

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société

des

Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: *Orell Füssli-Annoncen*, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mæckli*, maître au gymnase Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder*, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: *Orell Füssli-Annonces*, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Abgeordnetenversammlung des B. M. V. — Assemblée des délégués du B. M. V. — Unterrichtsplan. — Griechenlandfahrt. — † Jak. Friedr. Dubler. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Opinions sur notre organe. — La classe solaire. — Divers. — Revue des Faits. — Bibliographie. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Buchbesprechungen.

Neues aus dem Hause Wander:

JECOMALT

« Was die Wirkung dieses Präparates anbetrifft, so kann ich nur sagen, dass ich darüber einfach aufs Höchste erstaunt bin. »

« Ich bezeichne es geradezu als ein Glück, dass es Ihnen gelungen ist, das hochwertige, aber beinahe eklige, ölige Präparat in ein wohlschmeckendes Pulver zu verwandeln. »

« Ich bin überzeugt, dass Ihnen mit Jecomalt ein ganz grosser Wurf gelungen ist. »

« Der Geschmack des Jecomalt ist derart glücklich gewählt, dass alle Kinder, denen ich das Präparat bis jetzt verschrieb, davon direkt begeistert waren. »

Alle rachitischen und skrofulösen Kinder sollten jeden Winter eine Lebertrankur machen; das scheiterte bis jetzt an dem Widerwillen gegen den Tran und die bisher gebrauchten Tranpräparate.

Wir haben das Glück gehabt, den Weg zu finden, wie Lebertran den Kindern in wirksamer und doch angenehmer Form beigebracht werden kann.

Versuchsmengen werden noch bis zum Herbst an Lehrer gratis abgegeben. Schneiden Sie den untenstehenden Coupon aus und schicken Sie ihn uns zu.

« Ich habe bei meinen eigenen Kindern im Alter von 5 und 3 Jahren Jecomalt versucht und dabei die gewohnte gute Lebertranwirkung gesehen. Während die Knaben jedoch Lebertran und Emulsion nicht ertrugen und mit Erbrechen und Appetitlosigkeit reagierten, sagte ihnen der Geschmack von Jecomalt darat zu, dass die Büchse jeweils versteckt werden musste. »

Dr. A. Wander A.-G., Bern. II.

Ich bitte um Frankozusendung eines Gratis-musters Jecomalt.

Name

Strasse

Ort

oooooooo VEREINSCHRONIK ooooooooo

Soz. Lehrerverein Bern. Samstag den 16. Mai, Vortrag von Oberrichter Otto Lang aus Zürich über: «Jugendstrafrecht und Jugendgerichtsbarkeit», im Volkshaus, Zimmer Nr. 9. Beginn punkt 15 Uhr. Zu diesem hochaktuellen Vortrage sind auch Gäste freundlichst eingeladen.

Sektion Trachselwald des B. L. V. Versammlung: Dienstag den 19. Mai, um 13 $\frac{1}{2}$ Uhr, im «Löwen» zu Affoltern. Traktanden: 1. Begrüssung, Protokoll und Appell; 2. Mutationen; 3. Rechnungsablage; 4. Mitteilungen des Vorstandes; 5. Vortrag von Herrn F. Schwarz, Bern: «Jugendliteratur in Schule und Haus; Auswahl, Methodisches und Praktisches»; 6. Unvorhergesehenes. Volksliederbuch II mitbringen. Zu zahlreichem Besuche dieser Maientagung ladet ein
Der Vorstand.

Die Lehrkräfte unserer Sektion werden ersucht, den Zentralkassebeitrag pro Sommersemester mit Fr. 12 — auf unsern Postcheckkonto Nr. III. b./387 einzuzahlen. Einzahlungstermin bis 31. Mai.

Der Kassier: *W. Grimm.*

Sektion Seftigen des B. L. V. Der Deutschkurs von Herrn Prof. v. Greyerz findet statt an folgenden Nachmittagen: 20. Mai, 27. Mai, 3. Juni und 10. Juni im Schulhaus Belp. Beginn jeweils um 3 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft Aare-Saane. Nächste Zusammenkunft: Sonntag den 24. Mai, nachmittags 2 Uhr, in Seedorf. Referat Herr Hurni, Matzwil: «Ueber das Mädchenturnen».
A. M.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die erste Besprechung der Lehrpläne für die *Mittel-* und auch für die *Oberstufe* findet Montag den 25. Mai, um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Schulhaus Fraubrunnen statt. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen.

Sektionen Biel und Nidau. *Der Mikroskopierkurs für Botanik*, unter der Leitung von Herrn Dr. Lüdi, Bern, beginnt Mittwoch den 27. Mai, um 14 Uhr, im Zeichnungssaal des Gymnasiums in Biel. Die Festsetzung der weiteren Kurstage (6—8 Kurshalbtage) ist den Teilnehmern überlassen. Die Anmeldungen, mit Angabe, ob ein Mikroskop mitgebracht werden kann, sind zu richten an den Sektionssekretär Fr. Wacker, Lehrer, Madretsch. Anmelde-termin 20. Mai. Maximale Teilnehmerzahl 18. Mitzubringen sind: Rasiermesser, Bleistift, Farbstift und Notizheft. Das Präparationsmaterial wird gemeinsam angeschafft und es hat jeder Teilnehmer zur teilweisen Deckung der Materialkosten Fr. 10. — zu entrichten.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Der Einführungskurs für den Zeichnungsunterricht auf der Oberstufe findet statt: Mittwoch den 10. Juni, 8—17 Uhr, im Sekundarschulhaus Bolligen. Kursleiter: Herr E. H. Leibundgut, Sekundarlehrer, Bolligen. Verbindliche Anmeldungen sind bis Montag den 25. Mai an den Sektionspräsidenten, Herrn Sekundarlehrer Neuenschwander, Bolligen, zu richten.

Lehrergesangsverein Bern. *Probe* Samstag den 16. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche.
Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangsverein, Sektion Lyss. *Nächste Uebung:* Samstag den 16. Mai, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof, in Lyss. Alles pünktlich antreten! Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. *Uebung für Sopran und Alt* Samstag den 16. Mai, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Unterweisungszimmer, in Stalden. *Gesamtübung* Samstag den 23. Mai, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Sekundarschulhaus in Grosshöchstetten. Stoff: Johannespassion von J. S. Bach. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Nächste Uebung* Dienstag den 5. Mai, nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Uebungssaal des Theaters Langenthal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig!
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung* in Spiez Mittwoch den 20. Mai. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Seftigen. *Uebung* jeweils Mittwoch, abends von 6—8 Uhr, im Schulhaus in Mühlethurnen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Lehrerturnverein Emmental. Unsere Mitglieder werden ersucht, dem ihnen nächstens zugesandten Zirkular gebührende Achtung zu schenken. Werft die Drucksache nicht ungelesen und unbeherzigt in den Papierkorb!

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. Bluestbummel am Auffahrtstag den 21. Mai, eventuell Sonntag den 24. Mai. Sammlung der Teilnehmer um 12 Uhr 35 in Emmenmatt. Wanderung über Moosegg—Schwanden—Lützelflüh—Goldbach. Dasselbst Rendez-vous mit den Mitgliedern des Lehrerturnvereins Emmental, zirka um 4 Uhr, im Gasthof zur Krone. Z'Vieri. Bei schlechtem Wetter Verschiebung auf den zweiten Tag.
Der Vorstand.

Adelboden ¹⁶⁵ Sport-Hotel Schöneegg-Waldpark

Vollständig neurenoviertes Familienhotel am Eingang des Dorfes, mit prächtiger Rundschau. Prima Küche und Keller. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 11. — an. Prospekte gratis. *A. Wenger, Bes.*

Andermatt ¹⁶⁷ Hotel-Pension Löwen

Gutes, bürgerliches Haus; prima Küche und reelle Weine. Der werten Lehrerschaft sowie dem Publikum bestens empfohlen.

Bönigen ¹¹⁸ Chalet du Lac

Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Herrliche Lage direkt am See. Sorgfältige Küche. Tel. 5.51. *M. Daepf.*

Beatenberg Hotel-Pension Beatus

Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferienaufenthalt. Renommierete Küche. Für Schulen ermässigte Preise. Prospekte verlangen. 174
Besitzer: *Wullimann-Riedi.*

Brunner

Telephon 57

Hotel Rütli

Restaurant

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für gute und reichhaltige Verpflegung.
120 *W. E. Lang.*

Flüelen St. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schüleressen bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht u. reichlich serviert zu Fr. 2.—
Es empfiehlt sich höflich
159 *Karl Huser, Besitzer*

Hotel-Pension Falkenfluh ¹⁴³ bei Oberdiessbach

Telephon Nr. 90

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht. Besteingerichtete und -geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt.
H. Brand.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Abgeordnetenversammlung

des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 23. Mai 1925, vormittags 9¹/₄ Uhr,
im Kasino Bern
(Liedertafelzimmer, Eingang Herrengasse).

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten der Abgeordnetenversammlung, Herrn Sekundarlehrer Schneider, St. Immer;
2. Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung;
3. Jahresbericht 1924/25:
 - a. Allgemeines: Lehrpläne (Referent: Herr W. Kasser, Spiez);
 - b. Lesebuchfrage (Referent: Herr Gäumann, Worb);
 - c. Fachkonferenzen (Referent: Herr Kunz, Interlaken);
 - d. Reglement über die Obliegenheiten der Sekundarschulbehörden, vom 5. Januar 1871 (Referent: Herr Haas, Langnau);
 - e. Reglement über die Sekundarschulen, vom 2. Mai 1862 (Referent: Herr Studer, Präsident des Kantonalvorstandes);
4. Jahresrechnung und Festsetzung der Jahresbeiträge 1925/26 (Referent: Herr Kunz, Zentralkassier);
5. Statutenrevision (Referent: Herr Rektor Dr. Bärtschi, Bern);
6. Abkommen mit dem Bernischen Gymnasiallehrerverein (Referent: Herr Dr. Jost, Bern);
7. Arbeitsprogramm 1925/26 (Referent: Herr Studer);
8. Allfälliges.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen. Die Delegiertenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins öffentlich.

Gemäss § 16. lit. b. des Geschäftsreglementes erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und — wenn nötig — eine Uebernachtsentschädigung von Fr. 5. —.

Der Kantonalvorstand.

Assemblée des délégués

de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

samedi, le 23 mai 1925, à 9¹/₄ heures du matin,
au Casino de Berne
(Liedertafelzimmer, entrée Herrengasse).

Tractanda:

- 1° Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. Schneider, maître secondaire, St-Imier.
- 2° Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués;
- 3° Rapport annuel 1924/25:
 - a. Généralités: plans d'études des écoles secondaires de la partie allemande du canton (Rapporteur: M. Kasser, Spiez);
 - b. Livre de lecture des écoles secondaires de la partie allemande du canton (Rapporteur: M. Gäumann, Worb);
 - c. Conférences spéciales (Rapporteur: M. Kunz, Interlaken);
 - d. Règlement sur les obligations des autorités des écoles secondaires, du 5 janvier 1871 (Rapporteur: M. Haas, Langnau);
 - e. Règlement sur les écoles secondaires, du 2 mai 1862 (Rapporteur: M. Studer, président du Comité cantonal);
- 4° Compte annuel et fixation des cotisations pour l'année 1925/26 (Rapporteur: M. Kunz, caissier central);
- 5° Revisions des statuts (Rapporteur: M. le recteur Dr Bärtschi, Berne);
- 6° Convention avec la Société bernoise des Professeurs de gymnase (Rapporteur: M. le Dr Jost, Berne);
- 7° Programme d'activité 1925/26 (Rapporteur: M. Studer);
- 8° Divers.

Les délégués sont priés de se munir de leur carte de légitimation et d'assister à la séance le plus tôt possible. Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes ont le droit de participer à l'assemblée des délégués.

A teneur de l'article 16 b du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer de III^e classe et le dîner, plus, éventuellement, fr. 5. — pour la nuitée.

Le Comité cantonal.

Unterrichtsplan.

In unserer Lehrervereinssektion haben wir uns zusammengetan zu Gruppen, welche im Laufe des Sommers die Unterrichtspläne besprechen werden, um im Herbst rechtzeitig ihre Bemerkungen dazu einsenden zu können. Erste Gruppe, erstes und zweites Schuljahr. Zweite Gruppe, drittes und viertes Schuljahr. Dritte Gruppe, fünftes und sechstes Schuljahr. Vierte Gruppe, siebentes, achtes und neuntes Schuljahr. Ich gehöre zur zweiten Gruppe, weil ich im vierten Schuljahr unterrichte. Der Obmann unserer Gruppe hat uns eingeladen, ihm bis Ende April unsere Meinung schriftlich einzureichen, damit man eine Grundlage habe zur Besprechung der Sache in später folgenden Zusammenkünften. Weil ich annehme, meine Ansicht möchte auch einen Teil der Schulblattleser interessieren und zum Widerspruch oder zur Zustimmung aufstacheln, lasse ich sie hier folgen:

Religionsunterricht. So schön sich auch die Begründung zum neuen Lehrplan für den Religionsunterricht lesen mag, vermag sie mich doch keineswegs für diese Art des Unterrichts zu begeistern. Ich kann nicht begreifen, dass man sich bis zum achten Schuljahr hinauf mit dem alten Testament herumschlagen und im achten und neunten Schuljahr nur noch schnell das ganze Leben und die Lehre Jesu, der Apostel und Kirchenväter etc. durchnehmen soll. Mir scheint, im Religionsunterricht sollte von unten an *Jesus und seine Lehre* mehr oder weniger im Mittelpunkt stehen und alles übrige nur insoweit zur Behandlung kommen, als es entweder damit in notwendiger Beziehung steht oder an sich einen grossen religiösen und sittlichen Wert aufweist. Ich kann nicht begreifen, dass man sich im ganzen vierten Schuljahr mit Moses und dem Volk Israel in der Wüste beschäftigen soll und mit der israelitischen Gesetzgebung und Staatsorganisation, was zum Teil für das Verständnis auf dieser Stufe viel zu hoch ist und besser auf der Oberstufe behandelt würde, wenn das überhaupt zu geschehen hat.

Soll das vierte Schuljahr im alten Testament weiter fahren, wo das dritte stehen geblieben ist, so schlage ich vor, es solle dann gleich gehen bis zum Regierungsantritt Davids, also durchnehmen, was für das vierte und fünfte Schuljahr vorgesehen ist, natürlich mit entsprechenden, leicht auszuführenden und gewiss nur heilsamen Abstrichen. Dann könnte das fünfte Schuljahr hinüber ins neue Testament und das Leben Jesu und seine Lehre, soweit es für diese Stufe passt, betrachten. Das sechste könnte dort weiterfahren und dann das siebente, das erste Jahr der Oberstufe, bei David einsetzen und das alte Testament zu Ende bringen. Fürs achte und neunte Schuljahr blieben dann noch die schwierigen Kapitel aus Jesu Leben und Lehre (Bergpredigt, Leidensgeschichte, Abschiedsreden etc.) mit Rückblicken auf das alte Testament (Gesetzgebung, Propheten. Hiob), die apostolische und die spätere Zeit.

Aber nun das Lehrmittel, unsere neue Kinderbibel. So als Lesebuch für grössere Leute mag sie

ganz hübsch sein, aber im Unterricht mit den Viertklässlern befriedigt sie mich keineswegs. Sie ist zu hoch, schlägt zu sehr Nebensächlichkeiten breit und bringt Abschnitte, die den Schülern unmöglich verständlich gemacht werden können (In Kades, Seite 46). Die Abschnitte sind zu lang und hie und da ganz unpassend zusammengestellt (Moses Tod, Seite 51). Dann fehlen die Begleitstoffe: Erzählungen zur weitem Illustration und Festigung der Grundgedanken, Sprüche, Liederverse. Auch diese sollten dem Schüler mit seinem Religionsbuche in die Hand gegeben werden können. Soll der Religionsunterricht nicht isoliert dastehen, sondern Verbindung erhalten mit dem Leben und Auswirkung auf das Leben, so muss er notwendigerweise Beispiele aus dem Leben bringen (Förster, Jugendlehre; Wyss, Tugend und Pflichtenlehre; ethischer Teil unserer «alten» Lesebücher), und weil unser Lesebuch solche Sachen gar nicht mehr hat, so hätte sie eben das Religionsbuch aufnehmen sollen. Es sollten zum Beispiel bei der Geschichte von Moses Aussetzung im Kästlein Beispiele stehen von Mutterliebe, wie sie noch unser altes Viertklasslesebuch hat, zu der Geschichte von Moses am Brunnen, Beispiele von Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft, zum vierten Gebot Erzählungen, Sprüche, Gedichte, Lieder über Sonntag und Sonntagsheiligung, zum fünften Gebot Sachen von Kinderpflicht, Kindesdank und Ehrfurcht des Kindes vor den Eltern usw.

Mit dem Unterrichtsplan im *Rechnen* für das vierte Schuljahr bin ich sehr einverstanden. Unterstreichen möchte ich besonders die Sätze auf Seite 20 unten: «Um dem Schüler ein Umlernen bei Klassenwechsel zu ersparen, ist unter allen Umständen Einheitlichkeit in den Lösungsverfahren geboten und in den Ortsplänen zum Ausdruck zu bringen. In der Primarschule ist das Ergänzungsverfahren beim Subtrahieren nicht zu empfehlen. Bei der Ausführung der Multiplikation sind die Faktoren untereinander zu stellen. Auf das Dividieren ohne Hinzuschreiben der Teilprodukte ist zu verzichten, weil dieses Verfahren schwächern Schülern zu viel Schwierigkeiten bietet.»

Naturkunde. «Eines der Realfächer.» Was hier der unverbindliche Spezialplan auf Seite 51 dem vierten Schuljahre zuweist, lässt sich, in *Auswahl*, gut durchnehmen. Nur scheint mir im Plan die Naturkunde, wie auch die Geographie und namentlich die Geschichte, allzusehr Selbstzweck. Mittel zur Ausbildung von «Fachgelehrten», statt vornehmlich Mittel zur Ausbildung der geistigen Kräfte und zur Uebung der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksfähigkeit.

Die naturkundlichen Stoffe sollten dem Viertklässler in Wort und Bild im Lesebuch zur Verfügung stehen. Wenn der Mittelschüler und der Hochschulstudent umfangreiche Lehrbücher in Botanik und Zoologie besitzen, in welchen ihnen die Wunder und Geheimnisse des Tier- und Pflanzenlebens in wundervollen, farbigen Bildern und zahlreichen Einzelbildern, Schnitten und Skizzen vor

die Augen gestellt werden, und wo ein ausführlicher Text alle wünschbare Aufklärung bietet, so dürfte man gewiss dem Viertklässler, der doch noch nicht so selber beobachten und skizzieren und über Beobachtetes sich ausdrücken kann, auch ein analoges Hilfsmittelchen in die Hand geben.

Gesang. Mit dem unverbindlichen Plan, Seite 63 und 64, einverstanden. Nur hätte ich lieber gesehen, wenn man für die ersten Notenleseübungen den Grundton auf die erste Linie gesetzt hätte (e, es), statt auf die erste Hilfslinie unten (c). Warum muss da absolut von Anfang an die c-Leiter zugrunde gelegt werden? Der Gesangsunterricht ist kein Instrumentalunterricht. Man singt nicht Kreuz und Be, sondern immer dieselbe Tonleiter, bald höher, bald tiefer, und für den Drittklässler ist es doch das Natürliche und Selbstverständliche, dass diese Tonleiter auf der ersten Linie anfängt, und etwas ganz Unbegreifliches, dass das nicht so ist, sondern dass do auf der Hilfslinie steht. Dann ist mi, der dritte Tonleiter-ton, am ersten Platz, denn das ist und bleibt trotz aller Hilfslinienerklärungen die erste Linie, und sol, der fünfte Ton, steht am dritten Platz. Wie wollt ihr überhaupt dem Kinde diesen unterlinihaften Anfang der Tonleiter erklären? Etwa so, dass ihr sagt, ein Haus fange auch nicht auf dem Erdboden an, sondern im Keller, und dieser sei zwei Töne tiefer als der Erdboden? Von der ersten Linie würde ich dann auf die zweite Linie gehen, wie Vater Weber, nach g, im Laufe des vierten Schuljahres, dann hinab nach c, und nun wären die Schüler reif für die absoluten Töne, für den Aufbau der Tonleiter aus Ganz- und Halbtonschritten und für den Begriff *Grundtonleiter*. Dann ginge man (nicht mehr im vierten Schuljahr) im Sinne des Quintenzirkels nochmals zurück nach g mit dem erhöhten f als Leitton, nachher aber nicht nach f-dur, sondern auf die vierte Linie nach d. Von dort aus (dem untern d) ergäbe sich dann der Weg nach der f-Leiter mit dem Grundton im ersten Zwischenraum (fünfte Linie).

Dass die Noten in c-dur geschrieben und gelesen und in d- oder es- oder e-dur gesungen werden sollen (Seite 63 oben), ist ein musikalischer Widersinn und eine Massnahme zur Verhinderung der Bildung absoluten Tonbewusstseins. Ich habe so etwas nie gemacht. C soll von Anfang an c sein und als c tönen nach genauer Stimmung; dann werden schon Schüler des vierten Schuljahres irgend einen geschriebenen Ton in ungefährer, sogar ziemlich genauer Höhe anzustimmen imstande sein, und das ist auch eine Errungenschaft, in meinen Augen keine geringe.

Geschichte. Das Schönste am neuen Lehrplan ist der Plan für Geschichtsunterricht. Wollte man den durchführen, so müsste man schon jeden Tag eine Geschichtsstunde auf den Stundenplan schreiben. Der Geschichtsplanentwurf umfasst von den vier Faszikeln des Gesamtentwurfs mit total 200 Seiten den ersten ganz mit 40 Seiten, also $\frac{1}{5}$ des Gesamtplanes: folglich gehören dem Geschichtsunterricht von sämtlichen Unterrichtsstunden der

fünfte Teil, macht von dreissig Wochenstunden sechs, täglich eine! Oder wie wollt ihr's rechnen? Was sagen die dazu, welche seinerzeit im Berner Schulblatt den Geschichtsunterricht abschaffen wollten? Was sagen die, welche behaupten, der Geschichtsunterricht der Primarschule habe lediglich tauglichen Stoff zu liefern für den Sprachunterricht, und was daneben abfalle an historischem Wissen, genüge für das Volk vollauf? Sollen wir wirklich im vierten Schuljahr die Alemannen behandeln, so, wie auf Seite 24 bis 26 vorgezeichnet, dazu noch ohne irgend ein Büchlein, in dem man mit den Schülern etwas darüber lesen könnte? Wo bleiben dann die übrigen Fächer? Wo bleibt das Lesen, wenn man die Alemannen « hat » und von den Alemannen nichts zu lesen findet? Und lesen muss man im vierten Schuljahr, viel lesen! Also gebt uns rasch viel Lesestoff über die Alemannen, in Prosa, in poetischer, in dramatischer Form! Oder gebt uns noch lieber ein Büchlein, in welchem die Geschichte steht von Tell, von Werner Stauffacher, Walter Fürst und Arnold von Melchthal, wohl noch von der Morgartenschlacht und dem Ofen in der « Metzger » zu Luzern, aber nicht in so blödsinnig gekürzter Form, wie es jetzt im Viertklassbüchlein steht, sondern ganz und voll nach der Chronik. Dann lesen wir diese Geschichten und erzählen sie im vierten Schuljahr und haben Freude daran und lernen reden, können auch zeichnen, modellieren und basteln daran, wenn wir wollen. Auf die Alemannen und die ganze sogenannte « Kulturentwicklung » werden wir alsdann pfeifen.

Im *Geographieunterricht* ist in den unverbindlichen Spezialplänen auf Seite 11, 12 und 13 dem vierten Schuljahr reiche Auswahl an Stoff geboten. Wenn diese Auswahl mit Rücksicht auf verfügbare Zeit, Oertlichkeit, Stand der Klasse usw. dem Lehrer jederzeit freigestellt bleibt, so kann man den Plan stehen lassen. Das Lesebuch dürfte auch mehr geographischen Lesestoff enthalten: das frühere war reicher an solchen. Unsere Lesebücher scheinen von Generation zu Generation armütiger zu werden. Das gegenwärtige habe ich schon oft ins Pfefferland gewünscht.

Ueber den *Sprachunterricht* enthält der Plan eine recht umfangreiche Abhandlung auf Seite 25 bis 42, darin zahlreiche Punkte zu Diskussion Anlass geben könnten. Mich stört vor allem das Lob der Mundart, das da angestimmt wird. Die Behauptung auf Seite 30 unten bestreite ich des entschiedensten: « Mag die Mundart auch allmählich im Unterricht zurücktreten, so bleibt sie doch die Grundlage der mündlichen Sprachpflege. Ihr Reichtum ist fortwährender Besitz der Kinder; ihre Wahrheit bewahrt vor hohler Phrase schriftdeutschen Ausdrucks. » Eben gerade soll in der Schule nicht die Mundart die Grundlage der mündlichen Sprachpflege sein, sondern das gute Deutsch. Dieses soll in den angeschauten Formen und Bewegungen unmittelbar entstehen und unverändert zum Ausdruck gelangen. Der Schüler

sollte auch dazu kommen, dass er seine Gedanken und Gefühle in gutem Deutsch bildet und ausspricht. Nicht dass er mundartlich sieht, hört, wahrnimmt, denkt und fühlt und alles nachher auf dem Uebersetzungsweg in « Schriftdeutsch » zum Ausdruck bringt. Dass der Reichtum der Mundart fortwährender Besitz der Kinder sei, bezweifle ich sehr; wie arm sind doch viele Kinder an Ausdrücken auch in der Mundart! Und jüst die Schule ist da, um den Reichtum des Kindes an Ausdrücken zu mehren, aber nicht in der Mundart, sondern in gutem Deutsch. Und wenn sich der Sprachunterricht stets auf richtige Anschauung gründet und keine unverständenen Wortformen anerkennt, so kann keine Rede sein von « hohler Phrase schriftdeutschen Ausdrucks. »

Sehr einverstanden bin ich mit dem obersten Abschnitt auf Seite 30, dass jeder Aufsatz (freie) das Kind vor vier verschiedene Aufgaben stelle, von denen jede gesondert bewältigt werden müsse.

Das hat man in den letzten Jahren nicht mehr erkannt; unsere Aufsatzhefte sahen deswegen auch danach aus! Gut, wenn es in diesem Punkte wieder bessert und der Schüler in die Möglichkeit versetzt wird, in der Regel einen inhaltlich und orthographisch richtigen Aufsatz in sorgfältiger Schrift ins Aufsatzheft zu bringen. Besprechung und Korrektur also *vor* der endgültigen Reinschrift! Im Verkehrs- und Geschäftsleben und bei den Dichtern und Schriftstellern wird es auch so gehalten. Ein Aufsatz voll Fehler und Durchstreichereien, der aussieht bei der Zurückgabe wie ein Schlachtfeld nach geschlagener Schlacht, da nachher die Verbesserungen mehr Raum einnehmen als der Aufsatz selbst, ist kein « Werk », und ein Mensch, der immer nur solche Aufsätze geliefert hat, wird im Leben auch nie darauf halten, ein sauberes und ganzes Schriftstück auszufertigen.

Argus.

Griechenlandfahrt.

Von *Ernst Trösch.*

Annum sanctum!

Dröhnend hallen die Hammerschläge von der heiligen Pforte des Vatikans durch die katholische Menschheit. Sie rufen zur Romfahrt auf, was immer an die Mission des Papstes auf Erden, an die Macht der religiösen Idee, die es verkörpert, glaubt. Und die Pilgerzüge füllen sich. Zu Tausenden strömen die Gläubigen in der ewigen Stadt zusammen. Te deum laudamus!

Die schweizerischen Lehrer haben im heiligen Jahr auch eine Pilgerfahrt angetreten. Ihr Kulturgefühl hat sie an die Stätten geführt, die als die Wiege des besten, was europäische Kultur geschaffen hat, zu gelten vermögen.

Sind diese heiligen Stätten der Menschheit nicht in Griechenland zu suchen? Ist der Parthenon ein blosser Haufen alter Steine? Ist er nicht das Symbol eines Kulturwillens, der Unendliches, Unvergängliches zu schaffen vermag?

Bedeutet Griechenland für den Kulturmenschen etwas anderes als das Rütli für den Schweizer?

Griechenland hat seine Kultur nicht selbst erfunden. Gewiss. Es hat von den Aegyptern, von den Assyriern, von den Babyloniern gelernt. Aber was hat es nicht aus den Kulturelementen, die es von jenen Völkern borgte, gemacht! Es hat zum ersten Mal die Ketten asiatischer Gewaltmenschen zerbrochen, die Fesseln ägyptischer Willkür abgestreift. Es hat dem Menschengeschlecht die Freiheit gegeben. Es hat der Welt die Demokratie geschenkt. Und in welchen Blümenträumen hat die junge, freie Menschheit damals gelebt. Was hat sie Herrliches geschaffen und erzeugt, bis die Zwietracht, die furchtbare Zwillingschwester der Freiheit, ihr Gorgonenhaupt erhob, bis fremde Eroberer das Land der Poesie und der Götter heimsuchten und das Volk unterjochten, das jene Kulturtaten zu Wege gebracht. Das griechische Volk unterlag; es ging unter. Die griechische Kultur aber siegte, siegte trotz Chäronea, trotz Gulgatha. Der Ansturm des Christentums — das dem griechischen Kulturideal entgegengesetzte Tendenzen verfocht — setzte ihr freilich arg genug zu: die christliche Menschheit duldete es, dass dieses hochintelligente Volk von einer brutalen, durch und durch kulturfeindlichen Eroberernation in Fesseln geschlagen, geschändet und misshandelt wurde, nachdem es jahrhundertlang dem furchtbaren Ansturm der Barbarenhorden standgehalten und Europa vor dem entsetzlichen Schicksal errettet hatte, dem es selber ausgeliefert wurde. Aber die griechische Kultur blieb auch jetzt wieder siegreich. Zur Zeit der furchtbarsten Knechtung ihres ursprünglichen Trägers lebte sie im Rinascimento neu auf, und vierhundert Jahre später trieb der herrliche Stamm wiederum neue Blüten, wie wir sie in den Dichtungen Goethes bewundern.

Als um die Wende des vorletzten Jahrhunderts die Freiheit Europas in Fieberschauern ein neues Zeitalter gebär, da horchte das zertretene, zerschundene Volk am ägäischen Meere auf. Aber nichts regte sich für *seine* Freiheit. Und bald schien es auch dafür zu spät. Ein kalter Frost ging über den Blümentraum der Revolution dahin. Aber als erneut die Hähne krächten, da hielt das Griechenvolk die Stunde für gekommen. Es schlug los: Siegen oder Sterben, Freiheit oder Untergang! Es war ein fürchterlicher Kampf. Schwerer hat ihn kaum je ein Völklein durchgekämpft. Bis zum bitteren letzten Tropfen hat es den Kelch der Leiden geleert. Das riss die Geister Europas schliesslich aus ihrer Lethargie empor. Das Kulturgewissen, das so lange geschlafen, erwachte. Scharen von Freiwilligen strömten dem heldenmütigen Volke zu. Ein *Schweizer* war es, Jean Eynard von Genf, der die Fahne der griechischen Freiheit in Europa entfaltete, der zum Kreuzzug für die Befreiung Griechenlands aufforderte. Es ist notwendig, das hier zu sagen, denn anders würde man kaum begreifen, was wir in Griechenland Tag für Tag erlebt haben. Bei dem Empfang

auf der Universität zitierte der Rektor jene Worte, die in zahlreichen Empfangsreden wiederklangen: « Ce ne sont pas les gouvernements de l'Europe qui ont sauvé la Grèce: c'est l'opinion publique, c'est un simple citoyen de Genève, M. Eynard, qui a appelé toute l'Europe au secours de la Grèce. C'est à la voie de cet homme vénérable que toutes les consciences, et bientôt toutes les intelligences de l'Europe ont répondu... »

* * *

Vor beinahe einem Jahre meldete sich auf meinem Bureau ein hoher, stattlicher Herr mit weissem Spitzbart, von militärischer Statur, aber ausserordentlich gewinnendem, geradem Wesen: « C. Melas » stand auf seiner Karte. Er dankte für einen geringfügigen Dienst, den ich dem Unbekannten auf Veranlassung eines Freundes erwiesen, interessierte sich ungemein um unser schweizerisches Schulwesen und unser Schulhaus im besonderen, übergab mir einen Fragebogen der griechischen Lehrerschaft und bat mich, ihm dessen Beantwortung zu erleichtern. Wir sprachen auch von Griechenland, und Herr Melas bat mich, es ihn wissen zu lassen, wenn ich mit meinen Kollegen Griechenland besuchen möchte. Er werde sein Möglichstes tun, um uns gewisse Erleichterungen zu verschaffen.

Ich richtete daraufhin ein offizielles, für die griechische Regierung bestimmtes Schreiben an ihn, in dem ich die Sehnsucht der schweizerischen Lehrer, Griechenland kennen zu lernen, hervorhob und anfragte, ob und welche Erleichterungen uns zugänglich gemacht werden könnten. Ich betonte aber auch, dass es uns eine Freude sein würde, dereinst auch die griechischen Kollegen bei uns zu empfangen, um einen gewissen Austausch der Lehrerschaft von Land zu Land anzuregen.

Der Brief hatte, wohl dank der warmen Befürwortung durch Herrn Melas, einen ungeahnten Erfolg. Die griechische Regierung hat nicht bloss die besten Führer des Landes für uns verpflichtet, sie hat nicht nur während unseres Aufenthalts in Athen einen Teil der Schulen eingestellt, um deren Lehrerschaft zu unserer Verfügung zu halten; sie hat uns alle Museen und Sehenswürdigkeiten und Kunststätten des Landes gratis zugänglich gemacht; sie hat uns Extrazüge, Tramzüge, Schnellbahnzüge, Autos für längere Ueberlandfahrten bestellt und bezahlt; sie hat schliesslich, um uns aller Schwierigkeiten hinsichtlich der Unterkunft zu entheben, für zehn Tage ein Schiff gemietet, für das sie allein eine halbe Million Drachmen auslegte; sie hat ein Komitee, bestehend aus ersten Ministerialbeamten, mit der Organisation unseres ganzen Aufenthalts in Griechenland betraut.

Ich bin verschiedentlich befragt worden, ob die Reise nicht wiederholt werde. Die vorstehenden Ausführungen zeigen, dass dies in solchem Rahmen ein Ding der Unmöglichkeit ist. In kleineren Gruppen werden freilich schweizerische Lehrer häufiger als bisher Griechenland als Reiseziel er-

wählen. Die Sehnsucht ist erwacht, die Brücke ist geschlagen: qu'on y aille!

* * *

Der Zug keucht das steile Klostertal empor in die österreichische Nacht hinein. Draussen wirbeln, wie zur Weihnachtszeit, stille Schneeflocken zur Erde hernieder. Einige zwanzig Gefährten sind in Feldkirch in den Schlafwagenzug übergesiedelt, die andern machen sich nun in den warmen, heimeligen Schweizerwagen erster und zweiter Klasse bequem: Einer im Netz, zwei auf den weichen Polstern, der ganzen Länge nach; das wird ein herrliches Schlafen. Der Vierte oder Fünfte patrouilliert draussen im Gang, der Freiwillige. Er sieht die Schluchten und Klüfte des Stanzertals, er sieht Landeck schemenhaft vorbeizitzen, dann gehts stundenlang dem Inn entlang, bis endlich um Mitternacht die Lichter von Innsbruck auftauchen. Dort drüben... die paar Lichter, das muss der Iselberg sein, den der Sandwirt von Passeier so wacker gehalten. Bis Salzburg wirds ein langes Warten: keinen Stich sieht man durch die Fenster des Korridors: bloss hie und da ein paar einsame Lichter. Da verzieht sich auch der Freiwillige ins Kupee, bittet zu rücken, und duselt schliesslich in einer Ecke ein, während die erste graue, dumpfe Dämmerung über den Schnee des Salzkammergutes daherschleicht.

(Fortsetzung folgt.)

† Jak. Friedr. Dubler,

gewesener Oberlehrer an der Matte, Bern.

Die Wiege von Jak. Friedr. Dubler stand im idyllisch gelegenen Lüscherz am sonnigen Gestade des Bielersees, wo er 1846 das Licht der Welt erblickte und auch den grössten Teil seiner Jugendjahre verlebte. Nach Absolvierung des Seminars auf dem Muristalden kam er zunächst als Lehrer nach Aarberg. Doch schon im Jahre 1869 erfolgte seine Wahl an die Mattenschule der Stadt Bern. Er unterrichtete zuerst an verschiedenen untern Knabenklassen und wurde im Jahre 1882 nach dem Tode von Oberlehrer Lanz dessen Nachfolger. Im Jahre 1901 übernahm Jak. Dubler die Führung der obersten Mädchenklasse und besorgte von nun an, da im gleichen Jahre Oberlehrer Gygax starb, allein die administrativen Geschäfte unserer Schule. Im Jahre 1912 wurde Hermann Lanz zum Oberlehrer gewählt, und Kollege Dubler amtierte nun wieder an einer Knabenklasse. Im Sommer 1921 feierten Schulkommission und Lehrerschaft sein goldenes Amtsjubiläum. Jahrzehntelang erfreute sich Jak. Dubler der besten Gesundheit. Der breitschultrige Seeländer mit dem blonden wallenden Barte war für uns jüngere Kollegen das Bild der Kraft und des zielbewussten Arbeiters. Wir haben ihn oft beneidet um seine gewaltige Stimme, und wenn er im Zorne sprach, dann erschranken die Buben. Er hatte eine geschickte Hand und manch hübsch geschnittener Gegenstand, von scharfer Beobachtung seines Erstellers

zeugend, schmückte sein trautes Heim. In Fischerkreisen war er in frühern Jahren eine bekannte Persönlichkeit; an freien Nachmittagen hat er gern und oft seinen Kahn durch das stille Wasser des Moosseedorfsees getrieben. Plötzlich stellten sich bei ihm die Gebrechen des Alters ein. Nach Neujahr 1922 musste er sich vertreten lassen, und im kommenden Frühjahr trat er vom Schuldienste zurück. Wir hofften, dass ihm nach seiner mehr als 50jährigen Amtstätigkeit ein froher Lebensabend beschieden würde. Es kam anders; Kollege Dubler blieb ein kranker Mann. Vor einem Jahr wurde sein einziger Sohn, Sekundarlehrer Dubler in Thierachern, zu Grabe getragen; das war ein schwerer Schlag für die hochbetagten Eltern. Seit Neujahr 1925 nahmen nicht nur die Körper- sondern vor allem auch die Geisteskräfte Papa Dublers rasch ab, und der Tod war für den müden Pilger eine Erlösung. Mittwoch den 1. April fand in der Nydeckkirche die schlichte Leichenfeier statt. Schulbehörden, Lehrerschaft, ehemalige Schüler, Freunde und Bekannte hatten sich eingefunden, um von Vater Dubler Abschied zu nehmen. Der «Liederkranz Frohsinn» ehrte den ehemaligen Mitbegründer und Präsidenten des alten «Frohsinn» durch zwei prächtige Lieder; Herr Pfarrer Rikli sprach warme Worte des Dankes dem langjährigen Erzieher der Mattenjugend, und ein Vertreter der Lehrerschaft nahm Abschied von dem Verstorbenen, der während mehr als 50 Jahren, wovon 30 Jahre als Oberlehrer, dem Lehrkörper der Matte angehört hatte. Die Bevölkerung unseres Quartiers wird Jak. Dubler als Lehrer und Erzieher, die Lehrerschaft ihm als Kollegen ein gutes Andenken bewahren.

E. Rohrer.

0000 AUS DEN SEKTIONEN 0000

Sektion Oberland des B. M. V. Bericht über die Versammlung vom 2. Mai in Interlaken. Nach der Verlesung des Jahresberichtes durch unsern Präsidenten, Herrn Jordi, Uetendorf, und der Erledigung der Sektionsgeschäfte erfreute uns Kollege Dr. Fischer aus Thierachern im Saale des Sekundarschulhauses Interlaken mit einem gründlich ausgearbeiteten und lehrreichen Lichtbildervortrag über die Ursachen und Erscheinungen der Erdbeben. An Hand trefflicher Diapositive erklärte der Vortragende den Begriff der Erschütterungen der festen Erdrinde und zeigte, welche Methoden die moderne Wissenschaft anwendet, um das Wesen der Erdbeben zu ergründen. Auch das Rüstzeug, dessen sich die Seismologie zur Lösung ihrer schwierigen Aufgabe bedient, wurde auf der Leinwand vorgeführt. Instruktive Bilder wiesen zum Schlusse auf die vernichtende Wirkung der Erdbeben hin. Reicher Beifall belohnte die dankenswerte Leistung unseres Kollegen.

Nach dem gemeinsamen Mittag-mahl im Hotel Kreuz kam die sprachlich-historische Richtung zu ihrem Recht. In einem überaus klaren und fein-

gegliederten Vortrage entwarf Kollege Dr. Schär, Sigriswil, ein Lebens- und Schaffensbild Jakob Burckhardts. Von Dr. Schär geführt, erlebten wir die Wandlung des Basler Gelehrten vom Romantiker zum Verehrer der Antike, schauten in die Werkstatt des grossen Kunst- und Kulturhistorikers, lernten seine Weltanschauung kennen und erblickten ihn endlich im Verkehr mit Freunden und Schülern. Das Versprechen der Zuhörer: jetzt greifen wir zu Burckhardt! und ihr herzlicher Beifall waren der Dank für die anregenden Ausführungen.

In zwangloser Unterhaltung sassen wir noch eine kurze Zeit beisammen, dann verabschiedeten wir uns von den gastlichen Interlakener Kollegen.

Sp.

000000 VERSCHIEDENES 000000

 *Des Auffahrts-Feiertages wegen muss der Redaktionsschluss der nächsten Nummer auf Montag den 18. Mai, abends, verlegt werden. Die Einsender dringender Mitteilungen und der Anzeigen für die Vereinschronik sind gebeten, davon Notiz zu nehmen.* Die Redaktion.

Freiwillige Inspektorenkonferenz. Die Schulinspektoren haben in ihrer letzten Konferenz zu verschiedenen Fragen Stellung genommen:

1. *Ärztliche Untersuchung der Schulkinder:*

- a. Es ist zu wünschen, dass während der Schulzeit eine mindestens *dreimalige* Untersuchung stattfindet.
- b. Die Schaffung eines einheitlichen Gesundheitsscheines für jedes Kind muss angestrebt werden.
- c. Es muss dafür gesorgt werden, dass die Eltern das Resultat der ärztlichen Untersuchung vernehmen, damit der Diagnose die ärztliche Behandlung folgen kann.
- d. Die ärztliche Untersuchung bei Schuleintritt muss unbedingt durchgeführt werden.

2. *Lehrerinnenzölibat.* Das Inspektorat nimmt zur Frage nicht positiv Stellung, stellt aber fest, dass es keinen Grund hat, gegen die verheiratete Lehrerin aufzutreten. Immerhin besteht die Ansicht, dass Lehrerinnen, die Mutter einer *Anzahl* Kinder sind, den Rücktritt nehmen sollten. Ebenfalls wird gewünscht, dass Lehrerinnen vom siebenten Monat ihrer Schwangerschaft an eine Stellvertreterin anstellen.

3. *Jubiläumsgabe an die Lehrerschaft.* Eine Erhöhung derselben ist offenbar unmöglich; deshalb spricht sich das Kollegium für Verabfolgung einer Naturalgabe aus.

4. *Turnkurse.* Allgemein spricht man sich für Beibehaltung des alten Modus aus. Hingegen wünscht man mindestens einwöchige Kurse.

5. *Minimalstundenzahl pro Schuljahr.* Die Unterrichtsdirektion wird ersucht, in einem ausführlichen Zirkular darüber Aufschluss zu geben, was in den 800 resp. 900 Jahresstunden alles enthalten ist. — Mädchenturnen, Französischunter-

richt, Käfersammeln etc. gelten nicht als Schulstunden im Sinne des Gesetzes. Mädchenturnen und Französisch müssen über das Minimum hinaus erteilt werden. Die Mädchenturnstunden können nur mitgerechnet werden, wenn während der Zeit die Knaben durch eine Lehrkraft unterrichtet werden. — Im gleichen Zirkular soll die Stundenzahl für die erweiterten Oberschulen festgelegt werden.

6. *Normale Klassenstärke.* Der heutige Unterrichtsbetrieb verlangt Prüfung der Frage, ob die im geltenden Schulgesetz enthaltenen Maximalklassenstärken nicht veraltet seien. Das ist nun so; aber das Gesetz lässt sich nicht plötzlich und willkürlich ändern. Immerhin ist die Konferenz einhellig folgender Ansicht:

- a. In einer *Gesamtschule* sollten nicht über 30 Schüler sein.
- b. In zwei- und mehrteiligen Schulen wird die Normalklasse 40 Schüler zählen. Was darüber hinaus geht, belastet schon ordentlich fühlbar.
- c. Eine *Mädchenarbeitsschulklasse* sollte im Maximum 25 Schülerinnen zählen. E. W.

Schweizerische Turnlehrkurse. Der schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im laufenden Jahre folgende Kurse:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen.

1. I. Stufe für Lehrerinnen an Knaben- und Mädchenklassen vom 13.—15. Juli in Baden und Lausanne;
2. I. und II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen an gemischten Klassen vom 23. Juli bis 1. August in Yverdon, vom 20.—29. August in Bellinzona;
3. I. und II. Stufe für Lehrer vom 27. Juli bis 5. August in Brugg;
4. II. und III. Stufe für Lehrer vom 24. Juli bis 8. August in Uster, vom 27. Juli bis 11. August in Clarens;
5. I.—III. Stufe für Lehrer in ungünstigen Verhältnissen auf dem Lande, vom 3.—8. August in Münchenstein und Rüti (Zürich), vom 10.—15. August in Langnau i. E. und Aigle.

B. Lehrkurse für das Mädchenturnen.

6. I. und II. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen vom 27. Juli bis 8. August in Burgdorf, Schaffhausen und Neuenburg;
7. II. und III. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, vom 22. Juli bis 8. August in Zürich, vom 27. Juli bis 15. August in Nyon.

C. Lehrkurse für volkstümliche Uebungen und Spiele.

8. II. und III. Stufe für Lehrer, vom 27.—31. Juli in Langenthal, vom 3.—7. August in Baden und St. Gallen, vom 7.—11. Juli auf der Peterinsel (franz.)

D. Lehrkurse im Schwimmen.

Für Lehrer vom 4.—8. August in Zürich, vom 10.—14. August in Neuenburg.

Anmeldefrist: Die Anmeldungen sind für alle Kurse bis zum 25. Juni an Herrn Turnlehrer P. Jeker, Solothurn zu richten.

In der Anmeldung sind anzugeben:

1. Name, Geburtsjahr, Wohnort, Jahr der Patentierung als Lehrer.
 2. Alter und Geschlecht der unterrichteten Schüler.
 3. Allfällige Aussichten auf Anstellung als Fachlehrer und wo.
 4. Angabe der bisher besuchten Turnlehrkurse des S. T. L. V. (Ort und Jahr) und anderer.
- Anmeldungen mit ungenauen oder unvollständigen Angaben können nicht berücksichtigt werden.

Die Teilnehmer haben den ganzen Kurs mitzumachen. Anmeldungen für eine kürzere Dauer werden nicht berücksichtigt. Bedingung zur Teilnahme an einem Mädchenturnkurs II. und III. Stufe ist die Beteiligung an einem solchen I. und II. Stufe mit gutem Ergebnis oder nachgewiesenermassen das entsprechende Können. Den Teilnehmern wird ein Taggeld von Fr. 6.— ausgerichtet. Sie haben ferner Anspruch auf Reisevergütung, und zwar bei Reisen auf der Eisenbahn für das Billet III. Klasse, auf den Dampfschiffen II. Klasse, alles über die kürzeste Strecke gerechnet. Bei gleichzeitig stattfindenden Parallelkursen gilt der nähere Kursort. Wer nicht am Kursorte und mehr als 3 km davon entfernt wohnt, erhält ein Nachtgeld von Fr. 4.—, sofern am Kursort übernachtet wird.

Zur Teilnahme an einem Schwimmkurs sind Lehrer oder Laien berechtigt, welche an einer Schule den Schwimmunterricht bereits leiten oder ihn nächstens übernehmen werden. Der Anmeldung ist eine schriftliche Bestätigung der betreffenden Schulbehörde beizufügen.

Die technische Kommission des S. T. L. V. wird nicht ermangeln, die kantonalen Erziehungsbehörden zu ersuchen, allfällige Kursteilnehmer auch ihrerseits zu unterstützen. Dabei sind aber die eigenen Gesuche um Subvention nicht entbehrlich; sie sind direkt an die zuständigen Kantonsbehörden zu richten.

Näheres ist zu ersehen in der Zeitschrift «Die Körpererziehung» Nr. 4, 1925.

Die bernische Lehrerschaft wird hiermit auf diese Kurse aufmerksam gemacht und ermuntert, recht zahlreiche dieselben mitzumachen. A. E.

Heimatunterricht auf der Elementarstufe. Am 1. April wanderten eine Anzahl Lehrerinnen von Stadt und Land froh und erwartungsvoll dem Sulgenbachschulhause zu. Dort begann unter der bewährten Leitung von Fr. Fürst, Uebungslehrerin am städtischen Seminar, ein achttägiger Kurs für Heimatunterricht auf der Elementarstufe.

Jeden Morgen liess uns die Kursleiterin miterleben, wie sie mit ihren angehenden Zweitklässlern heimatlichen Unterricht pflegt. Natur-, Familien- und Berufsleben lieferten die Themen, wie es die neuen Lehrpläne verlangen. Im gemüthlichen Plauderton, wie eine feine Mutter ihre

Kinder lehrt und erzieht, erarbeiteten Lehrerin und Schüler ihren Stoff. In den Darstellungsübungen, Dramatisieren, Ausschneiden, Zeichnen, Formen oder Basteln, die den zweiten Teil der Lektionen bildeten, zeigten uns die Kinder, wie klar sie das eben Erlebte erfasst. Es war eine Lust, zu hören und zu sehen, wie natürlich und gründlich die kleinen «Künstler und Künstlerinnen» über ihre Arbeiten, von denen jede ihr besonderes, eigenes Gepräge trug, Auskunft gaben. Der Stoff war ganz ihr Eigentum geworden, ohne dass je eine trockene Beschreibung oder eine langweilige Wiederholung gehört worden wären. Beobachten, Schildern, Miterleben und geschickt angebrachte Wiederholungen, die die Kinder gar nicht als solche empfanden, waren die Zaubermittel. Nach jeder beendigten Lektion freuten auch wir Grossen uns wieder auf den kommenden Morgen. Die dritte Vormittagsstunde war Besprechungen und Eintragungen ins Kursheft gewidmet. Die Verwertung des heimatlichen Einheitsstoffes in den andern Fächern wurde dabei skizziert. Die Nachmittage galten ganz der Handarbeit durch die Teilnehmerinnen. Eine mannigfaltige Ausstellung im Nebenzimmer zeugte von freudigem Schaffen.

In den Ferien in die Schule zu gehen, braucht einen Entschluss. Dass dieser sich aber reichlich lohnen werde, wussten vor allem diejenigen, die vor zwei Jahren einen Heimatunterrichtkurs bei Fräulein Fürst mitgemacht hatten. Darum kamen auch solche gerne wieder. Alle, die Neuen und die Alten, tragen begeistert die vielen herrlichen Anregungen in ihre Schulstuben und danken der verehrten Kursleiterin von Herzen für ihr unermüdliches Geben.

M. P.

Mädchenturnkurs für die zweite und dritte Stufe in Langenthal. Nachdem vom 6.—8. April einige auserwählte Turnlehrerinnen und Turnlehrer unseres Kantons von Herrn Prof. Dr. E. Matthias aus Zürich in die Neue Turnschule von A. Böni, Turnlehrer in Rheinfelden, eingeführt wurden, leiteten die berufenen Kursteilnehmer vom 13. bis 17. April einige Kurse.

In Langenthal, wo uns der schlechten Witterung wegen die wunderschöne Turnhalle zur Verfügung gestellt wurde, leiteten Herr Ernst Zaugg, Turnlehrer in Langenthal, und Fräulein Greti Müller, Turnlehrerin in Bern, in ausgezeichnete Weise den Einführungskurs für das Mädchenturnen der zweiten und dritten Stufe. Alle Kursteilnehmer sind der mustergültigen Leitung für das Dargebotene äusserst dankbar, und sie werden gewiss mit grossem Eifer und voller Freude den Mädchenturnunterricht im neuen Sinne und Geiste zu erteilen versuchen. Versuchen, denn Matthias und Böni stellen an alte, gestabelte Lehrer nicht niedrige Aufgaben, aber die beiden Kursleiter versuchten mit grosser Mühe und teilweisem Erfolge, uns Eleganz und Rhythmus beizubringen. Besondere Aufmerksamkeit wurden den Geh-, Schreit- und Hüpfübungen (Herr Zaugg) und den Frei-

übungen (Fräulein Müller) geschenkt, und gewiss mit Recht, denn gerade diese Übungsgruppen boten unendlich viel Neues und vor allem auch Schönes.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass unser Turnvater Zaugg in freundlicher Weise eine kleine, aus verschiedenen Altersklassen schnell zusammengestrommelte Mädchenklasse vorführte, und wir bemerkten sofort, dass in Langenthal mit grossem Erfolg und sichtlicher Freude nach Matthias der Turnunterricht betrieben wird. Ebenso erfolgreich wird im Damenturnverein Langenthal gearbeitet, denn wir konnten uns selber an einem Abend in der Turnhalle davon überzeugen.

Nach den vier sehr lehrreichen Referaten setzte immer sehr rege die Diskussion ein unter dem Präsidium von Herrn Jakob Liechti aus Langnau. Es wurde einstimmig beschlossen, an die Teilnehmer der übrigen Turnkurse und die kantonale Turnkommission die Bitte zu richten, sie möchten vereint mit uns bei der kantonalen Unterrichtsdirektion vorstellig werden, damit der bekannte und viel besprochene Erlass der Unterrichtsdirektion vom 30. November 1924 zurückgezogen oder abgeändert werde. Auf alle Fälle aber müssen wir dafür einstehen, dass im neuen kommenden Schulgesetz das Mädchenturnen in der Primarschule obligatorisch erklärt wird. Herr Schulinspektor E. Wymann sicherte in diesem Punkte seine volle Mitarbeit zu, und er machte die Anregung, die Lehrerschaft solle im gegebenen Falle der Schulkommission beantragen, sie solle den Mädchenturnunterricht besonders entschädigen. In einigen Ortschaften ist dies bereits geschehen. Ferner wurde über das Turnkleid der Mädchen gesprochen und die Meinungen gingen allgemein dahin, die Mädchen des 4. und 5. Schuljahres könnten noch im Rock turnen, während es dagegen wünschenswert wäre, wenn die Arbeitslehrerinnen mit den Mädchen des 6. Schuljahres im Handarbeitsunterricht ein Turnkleid erstellen würden.

Am Schlussstag des Turnkurses offerierte uns die Gemeinde Langenthal im Bahnhof-Restaurant einen Schlusstrunk und Herr Jakob Liechti aus Langnau dankte den beiden Kursleitern nochmals für das flotte Gelingen des Turnkurses. W. M.

Bericht über den Einführungskurs in das neue Mädchenturnen, 13.—17. April 1925, in Thun. Die Grundlage zu diesem Kurse bildete der neue Lehrgang für das Bewegungsturnen der Mädchen, aufgestellt durch die Pioniere A. Böni und Dr. E. Matthias.

In fünf Tagen konzentrierter Arbeit gelang es den Herren Kursleitern E. Sauser, Lehrer in Thun, und E. Wenger, Sekundarlehrer in Interlaken, durch anregende, instruktive Art uns Kursteilnehmern das Hauptkriterium des neuen Mädchenturnens, ich möchte dies in die zwei Worte: «Lockerung-Spannung-Lockerung» kleiden, durch Vorführung, Instruktion und Erleben am eigenen Körper, begreifen und erfassen zu lernen.

Der Unterschied des Mädchenturnens gegenüber dem der Knaben liegt und wurde uns über-

zeugend klargemacht durch die Geh-, Schreit- und Hüpfübungen nach A. Böni und die Freiübungen nach Dr. E. Matthias. Durch einen auf eingehendem Studium der einschlägigen Literatur und auf eigener Erfahrung beruhenden, grundlegenden Vortrag mit Lichtbildern, gehalten durch Herrn Sauser, wurde die theoretische Grundlage zum neuen Mädchenturnen dargestellt. Sie stützt sich auf gründliches anatomisches und physiologisches Studium des Baues, der Entwicklung und der Funktionen des weiblichen Körpers.

Die beiden Zweige: Gehen - Schreiten - Hüpfen und die Freiübungen bildeten mit Recht die Hauptunterrichtsgebiete. Es wäre in der kurzen Zeit nicht möglich und der Sache nicht dienlich gewesen, den ganzen Stoff der « Anleitung für das Mädchenturnen », von A. Böni und Dr. E. Matthias (Verlag P. Haupt in Bern), durchzuarbeiten. Der Leiter der Geh-, Schreit- und Hüpfübungen ging mit uns nur bis in das 6. Schuljahr und schuf so eine solide Grundlage, die in einem nächstjährigen Kurse zum Teil wiederholt und ausgebaut werden sollte. Mit Recht wurde von den Kursleitern immer und immer wieder eindringlich betont, dass für die einfachen Verhältnisse auf dem Lande eine weise Beschränkung in der Stoffauswahl eingehalten werden müsse. Nicht viele Uebungen betreiben, aber die wenigen gründlich durcharbeiten, und zwar dies schon im Interesse der geistigen Entlastung der Schülerinnen.

Aber auch die volkstümlichen Uebungen, Geräte und das Spiel kamen zu ihrem vollen Rechte.

Die reich dargebotene Anregung und der schöne Stoff riefen fruchtbringenden Diskussionen über Fragen wie: Unterschied des Knaben- und Mädchenturnens (siehe Berner Schulblatt-Artikel Steinemann-Vögeli), Ein- und Durchführung des Mädchenturnens auf dem Lande, Turnkleidung, Reigen, Vorführungen. Im Verlaufe des Kurses wurde uns klar und erscheint es uns als eine ebenso grosse Notwendigkeit wie für die Knaben, die zweite Wochenturnstunde auch für die Mädchen zu wünschen, gemäss der hohen Bestimmung der Frau als Mutter und ihrer Stellung im heutigen Wirtschaftsleben.

Schade war, dass es die finanziellen Mittel, die dem Kanton für diese ideellen Zwecke zur Verfügung stehen, nicht erlaubten, den grösseren Teil der 60 Angemeldeten zu berücksichtigen und die Kurse doppelt zu führen.

Ein Nachteil der kurzen Kurse liegt darin, dass eine solche Fülle von Stoff geboten wird, den der einzelne, wenn er nicht Spezialist ist, schwer bewältigt. Es wäre deshalb vielleicht zu untersuchen, ob nicht mit Vorteil der Weg der sukzessiven Abhaltung solcher Kurse eingeschlagen werden könnte.

Dass viel Begeisterung für die neue Sache geschaffen wurde, möge der am Ende des Kurses gefasste Beschluss der Kursteilnehmer beweisen: Ende Juni in Interlaken zur Besprechung der Er-

fahrungen im neuen Gebiete und zur Aufklärung und Erteilung von Ratschlägen seitens der Kursleiter zusammenzutreten.

Im Namen aller Kursteilnehmer möchte ich hiermit den beiden Herren Kursleitern unsern besten Dank für ihre reiche Anregung und ihre flotte Arbeit aussprechen. Möge der ausgestreute Samen zum Wohle unserer weiblichen Jugend aufgehen. Zahl der Teilnehmer 24 und 4 Hospitanten.

Thun, den 27. April 1925.

Der Berichterstatter: E. Stähli.

Sektion Bern-Stadt. Für den in Nr. 5, Seite 52, ausgeschriebenen *kantonalen Französischkurs* sind nur wenige Anmeldungen eingegangen. Zur Ergänzung der dort gemachten Angaben teilen wir mit, dass der Kurs wieder unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Gymnasiallehrer L. Caille steht. Die wöchentliche Doppelstunde wird nach Uebereinkunft des Kursleiters mit den Teilnehmern festgesetzt; zu diesem Zwecke wird eine Zusammenkunft der Angemeldeten einberufen, sobald die notwendige Teilnehmerzahl erreicht ist. Die Einschreibgebühr von Fr. 1. — ist erst während des Kurses zu bezahlen. Weitere Anmeldungen von Stadt und Land an F. Born, Sek.-Lehrer, Altenbergrain 16. *Der pädagogische Ausschuss.*

Lehrerturnverein Oberaargau. Endlich hat's wieder zu einer Uebung gelangt. Die zwei Stunden waren sofort vorbei und noch eine halbe dazu. Wenn die Uebungen so besucht werden wie am 5. Mai, so ist keine Gefahr vorhanden, dass der Verein zusammenfällt.

Wir begannen sofort mit Wurfübungen mit dem kleinen Ball, spielten in verschiedenen Formen Jägerball und hörten hier mit einer Vorübung zu Schlagball auf. Dann ging's an den grossen Ball. Wurfübungen und daran anschliessend Balljagen und noch Wanderball im Kreise. Das Ziel dieser Uebungen ist Korbball.

Kurz nach Anfang gesellte sich noch Herr E. Wymann, Schulinspektor, zu uns. Er betätigte sich zuerst als Schiedsrichter, stellte aber auch als Mitspieler seinen Mann. Die lächelnden Gesichter, die auf ihn gerichtet waren, kamen aber nicht ganz auf ihre Rechnung.

Die Mitgliederzahl hat sich an diesem Nachmittag bereits um zehn erhöht. Es beweist dies, dass das Interesse für den Lehrerturnverein Oberaargau vorhanden ist. Zum Schluss möchte ich noch die Kolleginnen bitten, einmal unsern Uebungen zuzuschauen, und dann bin ich sicher, dass sie mitmachen. Die vier vom letzten Dienstag traten bald in unsere Reihen. Der Lehrerturnverein ist für Lehrer und Lehrerinnen. Mögen alle Uebungen so ausfallen wie die erste. Der Lehrerturnverein war tot und ist wieder lebendig geworden!

Gottfried Adolf.

Schulkauderwelsch. In Nr. 5 des Berner Schulblattes geisselt ein Einsender mit Recht den in der Schule gebrauchten Ausdruck « ein Zweitel ».

Sehen wir aber näher zu, so werden wir zugeben müssen, dass auch die meisten andern Bruchzeichnungen im praktischen Leben kaum jemals vorkommen. Allgemein gebräuchlich sind ja nur die Brüche « Halbe » und « Viertel ». Dagegen operiert das Leben nicht mit « Dritteln, Fünfteln, Sechsteln, Zehnteln » usw. Es beweist damit, dass es ganz gut ohne diesen Ballast, mit dem wir unsere Schüler beschweren, auskommt. Was wir nur mit Hilfe der Brüche glauben bewältigen zu können, das schafft das Leben mit Hilfe der *Schlussrechnung* und der *Sorten*. Der A. T.-Einsender hat auch insofern sehr recht, dass er darauf aufmerksam macht, wie das Bruchrechnen in der bisherigen Betriebsweise die Schüler vor eine « schwierige Materie » stellt, vor der sie voll Ehrfurcht den Atem anhalten. Diese « Schwelle » könnte übrigens wohl auch dadurch leichter überwunden werden, dass man von allem Anfang an *die Teilung als Bruch schreibe*, etwa $125/5 =$ anstatt wie bisher $125 : 5 =$. Dann würde und müsste sich von Anfang an im Schulkinde die Vorstellung festsetzen, dass *der Bruch eben gar nichts anderes ist, als eine Teilung*. Was mir aber in dieser Sache noch mehr, das heisst ebenso sehr auf dem Magen liegt, wie dem A. T.-Einsender die Zweitel, das ist der vollständig kauderwelsche Ausdruck « *geteilt durch* » und « *gemessen durch* », wie er in unserer Schule gäng und gäbe zu sein scheint. Dass er dem Schüler in keiner Weise eine richtige Vorstellung zu vermitteln imstande ist, hat mir nun vielfache Erfahrung und Beobachtung auf obern Stufen der Primarschule zur Genüge gezeigt. Wie könnte es sonst vorkommen, dass der Ausdruck vollkommen un- und widersinnig angewendet wird? Im Leben sagt kein Mensch « Etwas teilen *durch* », sondern immer heisst es « Etwas teilen *in so und so viele Teile* ». Und warum sollte man nun nicht ebenso gut sagen können: « Eine Zahl wird geteilt in 2 Teile », als: « Eine Zahl wird geteilt durch 2? » Ebenso steht es beim Messen: Kein Mensch sagt im Leben, es werde etwas gemessen *durch*, sondern: gemessen wird *mit* dem Meter, *mit* dem Liter und so weiter. Warum also in der Schule eine ganz andere Sprache führen und nicht auch einfach sprechen ($125 : 5 =$) 125 gemessen *mit* 5 gibt 25 oder « geht 25 mal »? Die beanstandete Sprechweise erlaube ich mir, Schulkauderwelsch zu nennen! D. R.

Der Zweitel. Ich habe eben den Artikel des Herrn A. T. in Nr. 5 des Berner Schulblattes gelesen unter dem Titel « Der Zweitel ».

Ihm, diesem Ausdruck, gilt sein ganzer Hass. Ist's möglich? Hab ich richtig gelesen? Wenn einmal alle Kinder, kleine und grosse, statt ein Zweitel bloss noch ein Halbes sagen, dann ist sein Grimm besänftigt, sein Hass gezähmt und am Schluss seines Lebens fleht er nur noch: Herr, nun lässt Du Deinen Diener im Frieden fahren, denn ich habe meiner Lebtag etwas Wertvolles erstrebt und erkämpft, denn alle Welt frohlockt jetzt: Ein halbes Fränkli, anderthalb Stunden, eine halbe Sache.

Ja, es ist etwas Wertvolles, etwas Köstliches mit ganzem Hass auf eine halbe Sache loszugehen. Herr A. T., ich weiss Ihnen etwas Ganzes, auf das Sie mit ganzem Herzen, ganzer Seele und mit ganzem Gemüt losgehen dürfen. Es existiert noch eine soziale Frage, eine Alkoholfrage und eine Friedensfrage. Das ist das Feld, wo es weder einen Zweitel- noch einen halben Mann braucht, sondern einen ganzen Mann.

Dies nicht nur in Fachkreisen, sondern überall zu verfechten, verlangt auch nicht nur eine halbe Zeit, sondern sein ganzes liebes Leben.

A. M.

Nachschrift der Redaktion. Dass die Frage, ob Zweitel oder Halb, nicht eine weltbewegende ist, weiss unser Einsender A. T. sicher auch. Er wird aber wohl, wie noch viele andere, der Ansicht sein, dass neben den grossen Fragen die kleinen nicht übergangen werden können, und dass wir halt in der Schule den kleinen Fragen, wie Aussprache, Rechtschreibung, Schönschrift, Einmaleins usw. usw. nicht aus dem Wege gehen dürfen. Es schadet somit sicher nicht, wenn auch im Schulblatt gewisse fehlerhafte Gedankenlosigkeiten gelegentlich zur Sprache gebracht werden.

Jugendstrafrecht und Jugendgerichtsbarkeit.

Ein besonderes Jugendstrafrecht ist für den Kanton Bern noch ein schöner Traum, trotzdem heute wohl jeder Erzieher und jeder einsichtige Jurist davon überzeugt sind, dass jugendliche Sünder und Verbrecher anders behandelt werden müssen als erwachsene. Es bestehen auch im Kanton Bern Bestrebungen, dieser theoretischen Einsicht einen praktischen Ausdruck zu verschaffen, und es ist selbstverständlich, dass wir Lehrer diesen alles Interesse entgegenbringen müssen. Heute Samstag veranstaltet der soz. Lehrerverein Bern - Mittelland im Volkshaus in Bern einen Vortrag über obenstehendes Thema. Als Referent konnte Oberrichter Otto Lang gewonnen werden, ein Jurist von Ruf, der mit der Frage nicht nur theoretisch vertraut ist, sondern im Kanton Zürich, wo das Jugendgericht heute schon besteht, reichlich Gelegenheit hat, dessen praktische Wirkung zu erkennen.

Der Vortrag Lang, wozu auch Gäste eingeladen sind, bildet für uns Berner ein Ereignis. F.

An den bund zur vereinfachung der rechtschreibung (B. V. R.). In nummer 2 dieses blattes (laufenden jahrganges) erschien das programm ihres bundes. Beigefügt waren die satzungen. Abschnitt 7 lautet:

« Neue mitglieder können vom vorstand aufgenommen werden. Bei ihrem eintritt bezahlen sie einen beitrug von fr. 1. — »

Ueber die weitem beitragspflichten steht kein wort. In der annahme, dass sich auch andere kollegen darum interessieren, bitte ich sie, ausser der postchecknummer ihre adresse bekanntzugeben, wie auch die genauen finanziellen bedingungen. Dies wird der mitgliedergewinnung nur förderlich sein.

Otto Acker.

Opinions sur notre organe.

La série 1911 à 1915 de l'Ecole normale de Porrentruy a donc fêté dans une réunion intime sa première décade de pédagogie pratique. Au banquet, nous causâmes; et de quoi voulez-vous que causent douze instituteurs sinon de pédagogie? De fil en aiguille nous parlâmes de notre organe corporatif et les avis émis à son sujet m'ont paru dignes d'être relatés ici afin que notre journal puisse si possible en faire son profit.

Comme toute conversation sérieuse, cela commença par quelques « *lazzis* » à l'adresse des deux correspondants présents, mon ami Henri et moi. On me demanda si j'avais trouvé le Monsieur X. qui avait répondu à ma thèse de la suppression des examens de fin d'année de l'école primaire d'une manière si peu ... gentille. Puis, porté aux confidences, notre cher Georges nous dit que fort souvent l'envie lui était venue d'écrire pour « L'Ecole Bernoise ». Il avait observé des faits intéressants, expérimenté des méthodes attrayantes, bref, l'envie de faire part de ses résultats à la grande famille enseignante l'avait maintes fois tenaillé.

« Et pourquoi n'as-tu pas écrit? »

« Oh, merci, mon cher, pour le plaisir qu'il y a à se faire rabrouer, moquer de soi, dans le numéro suivant, d'une manière personnelle, sans ménagements, par des collègues qui se cachent derrière une initiale quand ce n'est pas derrière un X.!!! »

Là est le nœud de la question. Georges craint la critique, oh, mais pas la critique courtoise et bienfaisante qu'on lit quelquefois et sur laquelle je m'efforce de prendre modèle présentement, mais la critique spéciale et personnelle qui trop souvent, à son avis, s'étale dans les colonnes de notre organe.

Il cite quelques articles pour enfin s'arrêter au dernier: une réponse à propos du solfège. Et chacun de faire chorus; si les arguments peuvent être probants, le ton de certains articles paraît inadmissible, à l'encontre de collègues qui ont voulu bien faire en se donnant la peine d'écrire quelque chose pour notre journal.

« Et voilà, conclut Georges: On vous « serine » que les collaborations seront les bienvenues, on vous reproche de ne pas discuter assez les nouveaux plans d'étude et ... quand un courageux essaye une timide critique, émise sur le ton le plus courtois, on l'« éreinte » à la huitaine; il vaut bien mieux ne pas écrire. »

De ce fait, les mêmes collaborateurs, ou peu s'en faut, occupent samedi après samedi les colonnes du journal. Nous sentons le reproche, nous autres correspondants qu'un vote impératif de synode a créé; mais nous comprenons la réserve. C'est le tact qui souvent manque dans nos discussions, cette urbanité, qualité si bien française et que nous cultivons trop peu. Etre une sommité ne donne pas le droit au monopole de la pensée,

et, fût-on sur un piédestal, le ton bourru n'en demeure pas moins sans excuse...

Et puis, les collaborateurs de « L'Ecole Bernoise » sont payés! on trouve ça bien mal. Bien sûr que les chroniqueurs ne font pas leur note, et la plupart d'entre eux sont fort étonnés en recevant le chèque laconique semestriel portant ces simples mots: « Pour collaboration à « L'Ecole Bernoise ». » Alors, beaucoup n'osent plus écrire de peur qu'on les accuse de travailler pour l'argent... C'est le règlement, évidemment qui décide la rétribution des articles; peut-être ne serait-il pas mauvais de revoir ce point-là...

Le rédacteur passe à son tour sur la sellette. Evidemment, chacun reconnaît que sa fonction est des plus délicates. On trouve qu'il devrait arrêter les articles qui menacent la paix du corps enseignant, mettre à la corbeille ce qui n'est pas de valeur...

Des réformes paraissent donc désirables dans la partie française de notre organe corporatif: L'une tient au règlement: honoraires des collaborateurs. Les autres tiennent toutes au corps enseignant lui-même qui d'un côté a peur d'écrire et de l'autre manque d'un certain doigté pour répondre.

Puissent ces quelques lignes présentées en toute franchise, non pas enrichir leur auteur, mais contribuer dans une faible mesure à fortifier notre bel organe corporatif: « L'Ecole Bernoise ».

Chs. Jeanprêtre.

* * *

N. D. L. R. — Nos lecteurs auront sans doute pris connaissance avec intérêt des lignes ci-dessus, et l'on nous en voudrait de ne pas saisir cette occasion de nous expliquer franchement sur certains points ... litigieux.

On demande de ne plus indemniser nos collaborateurs, et notre correspondant laisse entendre que certains instituteurs renonceraient à se faire publier, de crainte d'être rétribués! La raison nous apparaît pour le moins spécieuse, si elle n'est pas le fait d'un aimable pince sans rire! La modeste rétribution allouée à nos collaborateurs et chroniqueurs ne peut se comparer en effet à « la ligne » de la presse politique ou autre; elle sert bien plutôt de simple dédommagement pour les frais et ennuis divers qu'occasionne à son auteur la parution de ses articles, et, à ce taux-là, elle peut se comprendre. Néanmoins, rien ne s'oppose à ce que la question soit reprise, et on nous permettrait naturellement alors de demander également l'avis des collègues en cause.

Avec la deuxième question, nous touchons à un point plus sensible. Certes, il est hautement désirable que l'échange des idées se produise avec calme, objectivité, dans un esprit de tolérance, de respect de l'opinion contraire, de bienveillance même à l'égard de son antagoniste, connu ou inconnu; cela convient à des pédagogues chargés d'enseigner toutes ces belles choses à la jeunesse! Et, à ce point de vue-là, « L'Ecole Bernoise » peut

s'accuser d'avoir parfois commis les péchés de vivacité, de mauvaise humeur, d'ironie, que sais-je encore? Ah! les instituteurs ont un f... caractère, une fois la plume en main, nous le confessons!

Mais, les polémiques ont-elles jamais dégénéré en basses querelles, nous ne le croyons pas, et ne sommes-nous pas un tantinet trop susceptibles? Tel homme d'école est attaqué à journée faite et en termes galants par la presse quotidienne; il en rit. Il dit: c'est la politique, ou bien: il faut que les journalistes remplissent leurs colonnes. Par contre, un collègue se hasarde-t-il à prendre le contre-pied dans l'organe corporatif, on ne supporte plus rien, on s'estime outrageusement bafoué, maltraité, « éreinté »; votre réputation est ternie, vous êtes un homme mort et, comme tel, et c'est tout ce que vous pouvez faire, du reste, vous allez demeurer coi, et notre journal comptera un brave correspondant en moins.

La vérité git entre ces deux extrêmes: évitons ce que, sciemment, nous savons devoir blesser, froisser notre contradicteur, plaçons-nous au-dessus des personnes, défendons les idées et les principes, exerçons une critique loyale et désintéressée; puis attendons la réplique et prenons en bonne part ce qui a pu échapper à la nervosité du combattant, dans le feu de l'action, et à la vigilance parfois inopérante du rédacteur, auquel on a dit: Si vous me changez un iota, vous m'avez vu! et qui laisse passer l'ivraie, oh! le plus souvent pas bien lourde, afin de mettre le bon grain sous toit.

Et, vous le dirai-je, si beaucoup de collègues n'écrivent pas, leur seule timidité, leur peur des horions et de la critique malveillante, n'en est pas la cause exclusive.

Nous avons ouvert une enquête à la fin du dernier trimestre; il n'y avait qu'à remplir un formulaire et à le retourner. Le sujet en était intéressant, pas compliqué; la réponse toute prête, avec le registre de la classe; il n'y avait pas lieu de craindre la critique, puisqu'on ne se basait que sur des faits énoncés sèchement. Et pourtant, malgré un rappel, les réponses nous sont arrivées en petit, petit nombre. Nous n'en ferons un grief à personne, — un organe pédagogique de la Suisse romande faisait tout récemment les mêmes constatations —, mais nous sommes obligés néanmoins de constater ce fait regrettable en soi.

Quant à la valeur de nos pages, elle est éminemment variable; tel article sera cité et reproduit par la presse jurassienne et romande, tel autre sera abondamment commenté, et un troisième n'éveillera aucun écho, ou des critiques unanimes. Mais, par définition, notre organe n'est ni une publication littéraire, ni une revue véritable de pédagogie. C'est le porte-parole des instituteurs jurassiens, les instituteurs jurassiens doivent l'alimenter avec les résultats de leurs expériences, par leurs chroniques, leurs observations, leurs critiques, le tout en s'inspirant de

l'amour de l'école et du peuple qui nous confie ses enfants. Et si, dans nos colonnes, tout n'est pas digne d'être conservé précieusement, nous sommes logés à la même enseigne que bien des périodiques dont les ressources sont limitées et qui ne peuvent octroyer ainsi qu'on nous le demandait un jour, fr. 60. — de la page!

Un mot aussi au sujet des questions épineuses — les plus intéressantes! — qui se sont présentées et se présenteront encore. En vertu de ce principe que l'instituteur doit pouvoir s'exprimer dans sa revue, nous avons reçu en son temps une réponse à un article, dont nous avons mesuré les conséquences. La rédaction n'a pas voulu assumer seule la responsabilité de la parution; la commission de rédaction a refusé l'insertion; l'auteur a appuyé sa demande de publication d'une douzaine de signatures de collègues; ceux-ci protestaient énergiquement contre la manière d'agir de la rédaction et de la commission; la commission a refusé de modifier son point de vue; la section de notre Société a décidé de soutenir l'auteur dans sa demande de publication. Là-dessus, la commission de rédaction a cédé, pour que l'affaire ne fût pas soumise encore peut-être à l'assemblée des délégués... ¹⁾

C'est que notre génération ne vit pas précisément dans la quiétude parfaite, aussi bien en matière scolaire qu'en politique internationale. Et si l'on nous impose la guerre, quelle attitude prendre? Renier nos principes, abandonner nos positions sans même les défendre, allons donc! Tout sacrifier à une paix qui n'en est pas une et qui ne profite qu'à nos adversaires et à nos détracteurs, non! Le corps enseignant sait où sont ses véritables intérêts et il ne se laisse pas influencer par une pression quelconque que l'on voudrait exercer sur lui, du dedans ou du dehors. Nous n'avons jamais recherché et ne rechercherons jamais les sujets de divisions, bien au contraire, mais les gants qu'on nous lance et les discussions qui surgissent, nous ne pouvons faire autrement que les relever ou les accueillir malgré notre amour sincère et loyal de la paix, mais non de la léthargie!

C'est là, estimons-nous, la seule attitude compatible avec la défense de l'école publique et laïque, avec le perfectionnement de tout notre appareil scolaire et pédagogique, avec la lutte pour le maintien et l'amélioration de notre situation sociale et économique. Luttés, défense, batailles pacifiques, et ... avec le sourire, entre nous, et autour de nous, nos collaborateurs et la rédaction s'y emploieront de leur mieux; mais, encore une fois, cela ne dépendra pas toujours d'eux!

Chers collègues, nous vous avons en toute sincérité fait part des observations que nous a suggérées la lecture des lignes de notre ami J.

Et maintenant, avec tous ceux qui s'intéressent vraiment à notre école et à la vie corporative,

¹⁾ Nous ne citons ce fait qu'à titre, cela va sans dire, purement documentaire. *Réd.*

nous continuerons à travailler, chacun selon ses moyens et dans la mesure de ses forces, pour la bonne cause de l'éducation populaire et la sauvegarde de tous nos intérêts.

Il ne sera pas dit que le corps enseignant jurassien faillira à cette double mission, et nous remercions nos collègues de la série 1911 à 1915 d'avoir provoqué une discussion d'où ne pourra sortir que du bien pour notre « Ecole Bernoise ».

* * *

Pour donner à ce débat des sanctions pratiques, nous invitons les collègues, et en particulier nos collaborateurs, à nous faire part de leur point de vue sur les questions soulevées. La commission de rédaction examinera le tout, puis nous porterons ici-même le résultat de ses délibérations à la connaissance de nos lecteurs.

La classe solaire.

La classe solaire mobile est très facile à organiser pendant les beaux mois, dans les préaux, les parcs, les emplacements libres réservés par les municipalités, les grèves et les plages en cas de proximité d'un lac ou de la mer. A Bologne, on commença dans les jardins publics; à Milan, sur un champ de course; à Gênes dans un établissement de bain. A la campagne, la classe solaire se tiendrait à la lisière d'un bois dans une clairière ensoleillée ou un pré bien exposé.

Arrivés à l'emplacement choisi par le maître, les enfants enlèveront de leurs épaules le léger matériel scolaire portatif, ajustable à la taille de l'enfant; ou même, pour les leçons orales, que l'on réservera pour les heures de plein air, point n'est besoin d'avoir des pupitres et des bancs. Les enfants se groupent en gradins sur la pente gazonnée; un carnet et un crayon suffiront pour prendre les notes. Toutes les leçons orales pourront avoir lieu dehors, lecture, calcul, récitation, histoire, géographie, sciences naturelles, système métrique, dessin, croquis, gymnastique, etc., voire même la grammaire et l'orthographe. Je ne vois guère que l'écriture qu'il soit préférable d'enseigner à l'intérieur. Pour tout le reste, il y a non seulement possibilité, mais avantage pédagogique et hygiénique à étudier à l'extérieur. Les scènes mimées en histoire, les tracés de cartes ou reliefs sur le sol, en géographie; les mesures de distances, de surfaces et de volumes en calcul; le plaisir de mimer, de manipuler, de peser, de toucher, de dessiner, de mesurer, de tripoter, tout éveillera l'attention spontanée des enfants, par cette méthode concrète, qui dérive directement de l'étude active en plein air et qui vivifie l'enseignement. Les enfants se mettaient, les jours de soleil, en costume de bain, pour se livrer en toute liberté de mouvement à leurs exercices scolaires, manuels, respiratoires et sportifs.

Par la classe solaire mobile, applicable de suite sans frais au plus grand nombre de bénéfi-

ciaires et sur tout le territoire d'un pays, on supprimerait des journées de maladie par dizaines de mille, on économiserait des millions à l'assistance publique, on sauverait des milliers d'existences et en cinquante ans, on transformerait une race!

(Pour l'Ere nouvelle: « Les Ecoles Plein-Air »)

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Nos plans d'études. — *Comment on écrit l'histoire.* La « Gazette de Lausanne » du 27 avril publie l'entrefilet suivant de son informateur particulier du Jura bernois:

« A la suite de plaintes répétées de personnalités compétentes du Jura, relatives, notamment, à la décadence de l'enseignement et la pratique de la langue française dans le Jura, le Département de l'Instruction publique du canton de Berne a fait élaborer un nouveau plan d'études pour ses écoles primaires welsches.

Ce plan d'étude sortira de presse vers la mi-mai. On dit qu'il va « révolutionner » (sic) l'école populaire par l'introduction dans la classe de l'école active. Mais d'autres voix, et non des plus insignifiantes, sont d'avis qu'il portera, au contraire, le coup de grâce à l'enseignement du français dans les districts jurassiens.

Cette nouvelle machine, nécessairement très lourde, puisqu'elle vient de Berne, sera à l'essai pendant trois ans. Ainsi, d'étape en étape, et sous les prétextes les plus détournés, on « délatinise » l'une des contrées les plus authentiquement romandes de la Suisse. »

Nous n'ajouterons rien aux quelques lignes par lesquelles un correspondant de la « Feuille d'avis du district de Courtelary », soulignait l'incartade de la « Gazette de Lausanne ».

« Cette nouvelle machine ne vient point de Berne puisqu'elle est l'œuvre des Jurassiens; si elle est mise à l'essai pendant trois ans c'est que la Direction de l'Instruction publique tient à attendre les critiques et à corriger les défauts mis à jour par la pratique avant de déclarer le plan obligatoire et on ne peut que l'en louer.

Ajouter que « d'étape en étape on « délatinise » l'une des contrées les plus authentiquement romande de la Suisse » c'est sciemment médire des intentions du gouvernement bernois: c'est de plus faire passer dans la Suisse romande les Jurassiens pour des moutons faciles à tondre, et le correspondant du grand journal romand en voulant — peut-être est-ce son intention après tout — défendre son Jura s'y prend fort mal et va certaine-à fin contraire... »

Gymnastique. Du 14 au 18 avril a eu lieu à Delémont, un cours cantonal de gymnastique pour filles. Dix-neuf membres du corps enseignant jurassien et une collègue de Lausanne y ont suivi avec zèle et profit les leçons de MM. *Montandon* et *Lienigme*, deux apôtres de la culture physique dans notre pays. Jeunes et vieux se

sont initiés à l'enseignement intéressant de la gymnastique féminine, enseignement bien différent et plus attrayant que celui donné aux garçons.

La section jurassienne de la Société suisse des Maîtres de gymnastiques a profité de la présence dans notre ville de ces pédagogues gymnastes pour tenir son assemblée générale annuelle sous la présidence de M. Liengme.

A l'ordre du jour figuraient, entre autres, deux questions importantes:

- 1° La gymnastique féminine peut-elle être introduite dans nos classes primaires avec l'organisation actuelle des programmes?
- 2° Les exigences pour l'obtention du brevet secondaire pour l'enseignement de la gymnastique.

La première fut traitée avec compétence par M. H. Schaller, qui, en qualité de maître de gymnastique à l'Ecole normale de Delémont est un fervent de la gymnastique féminine. Convaincu de la nécessité de faire bénéficier nos fillettes primaires des bienfaits de la culture physique, il saluerait avec joie l'introduction de cette discipline dans nos écoles. Cependant il n'aperçoit pas clairement la possibilité de le faire sans bouleverser un peu les programmes actuels, et il craint que cette nouvelle venue ne soit un trouble fête. Dans ce sens il clôt sa causerie par un point d'interrogation. Et, malgré les avis des collègues présents qui utilisent copieusement la discussion ouverte sur cette question, l'assemblée n'arrive pas à trouver une solution pratique et désigne une commission chargée de se renseigner plus complètement auprès de collègues qui, ailleurs ou chez nous, ont réussi à introduire cet enseignement.

Toutefois, l'assemblée émet le vœu suivant:

« Les membres du corps enseignant des deux sexes qui, durant l'été qui s'annonce, feront des expériences dans ce domaine, sont instamment priés de bien vouloir renseigner M. Liengme, président de l'Association jurassienne des Maîtres de gymnastique à Bienne, ou M. H. Schaller, directeur du progymnase à Delémont. Les renseignements désirés devront toucher le côté organisation de ce genre de leçons: Nombre d'heures hebdomadaires et leur place dans l'horaire de classe. »

La deuxième question introduite par le président fut aussi longuement débattue que la première sans être pourtant reconnue assez mûre pour entrer dans la voie des réalisations pratiques. A fin de discussion, elle subit, comme son aînée une carence de six mois, temps suffisant, espérons-le, pour leur permettre à toutes deux d'être cueillies avant les premières gelées d'automne.

Après les nominations statutaires, M. Liengme remercie chaleureusement ses ardents et patients collaborateurs et — la suite en septembre. V. R.

oooooo REVUE DES FAITS oooooo

Du « Manuel Général ». — Contre les lois laïques. — Le 10 mars, dans l'assemblée de Carême, les Archevêques et Cardinaux de France ont arrêté les termes d'une déclaration « sur les lois dites de laïcité et sur les mesures à prendre pour les combattre ».

Le texte intégral vise non seulement les lois scolaires, mais la loi de séparation, la loi du divorce, la laïcisation des hôpitaux, « le laïcisme dans toutes les sphères ». Nous rappelons seulement ici les passages relatifs aux lois scolaires.

« Les lois de laïcité, est-il écrit, sont injustes d'abord parce qu'elles sont contraires aux droits formels de Dieu... »

Elles tendent à substituer au vrai Dieu des idoles (la liberté, la solidarité, l'humanité, la science, etc.), à déchristianiser toutes les vies et toutes les institutions...

La loi scolaire enlève aux parents la liberté qui leur appartient, les oblige à payer deux impôts: l'un pour l'enseignement officiel, l'autre pour l'enseignement chrétien: en même temps, elle trompe l'intelligence des enfants, elle pervertit leur volonté, elle fausse leur conscience...

Dès lors, les lois de laïcité ne sont pas des lois... Il ne nous est pas permis de leur obéir; nous avons le droit et le devoir de les combattre et d'en exiger par tous les moyens honnêtes l'abrogation... »

Dans une seconde partie, les Archevêques et Cardinaux de France examinent la tactique ou plutôt les tactiques. Il y en a deux, d'après le manifeste:

« La première consisterait à ne pas heurter de front les législateurs laïcs: à essayer de les apaiser et d'obtenir, qu'après avoir appliqué leurs lois dans un esprit de modération, ils finissent par les laisser tomber en désuétude. »

« Mais la majorité des catholiques — poursuit la déclaration — réclame une tactique « plus militante et plus énergique. »

« Elle demande que sur tous les terrains, dans toutes les régions du pays, on déclare ouvertement et unanimement la guerre au laïcisme et à ses principes jusqu'à l'abolition des lois iniques qui en émanent; que pour réussir on se serve de toutes les armes légitimes. »

Par tous les moyens donc, — et ils sont classés sous trois rubriques: « action sur l'opinion, action sur les législateurs, action sur le Gouvernement » — la déclaration prêche la lutte contre « les injustices de la législation », au premier rang desquelles on place la neutralité, « mensongère d'ailleurs et impossible », la laïcité, l'école unique.

Le « Manuel Général », fidèle à la neutralité qui est, quoi qu'on en puisse dire, la loi, respecte toutes les convictions. L'union lui semblant nécessaire, dans les difficultés dont souffre le pays, il a pu s'abstenir de relever certaines attaques dirigées contre l'école laïque.

Mais il ne peut laisser passer sans protestation un manifeste où l'on tente de substituer à l'obligation scolaire la guerre scolaire, où la liberté, la solidarité, l'humanité, la science sont considérées comme des « idoles », un manifeste où l'école laïque est accusée de « tromper l'intelligence des enfants », de « pervertir leur volonté », de « fausser leur conscience ».

La déclaration se termine par ces mots: « Jamais peut-être, depuis cinquante ans, l'heure n'a paru aussi propice. A la laisser passer, sans en profiter, il semble bien que nous trahissions la Providence. » Peu de personnes, et même, sans doute, peu de catholiques, jugeront qu'une heure puisse être « propice » à une telle intervention.

Si cet appel était entendu, ce serait la guerre civile dans toutes les communes de France, à un moment où l'union la plus étroite est indispensable pour sortir de la crise que traverse le pays malgré sa victoire.

oooooooo BIBLIOGRAPHIE ooooooooo

« Pour l'Ere nouvelle », revue d'éducation nouvelle, 4 numéros par an: fr. 5. —

Le numéro d'avril de cette très intéressante revue nous donne: 1° les 30 caractéristiques de l'Ecole nouvelle, d'après M. Ferrière, directeur du Bureau international des Ecoles nouvelles; 2° un tableau détaillé des Ecoles nouvelles à la campagne, actuellement existantes en Europe, selon les renseignements fournis par leurs directeurs; 3° une étude de M. R. Cousinet sur une Ecole expérimentale qui va se fonder en France.

Ces pages conviendront à celui qui veut se rendre un compte exact de ce que vaut et fait l'Ecole nouvelle, sur le terrain pratique.

La Société doit au peuple une instruction publique. *Condorcet.*

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Statuten des Bernischen Mittellehrervereins.

I. Zweck.

§ 1.

Zur Förderung der Interessen der bernischen Mittelschulen und ihrer Lehrkräfte, wie auch zur Hebung des gesamten Schulwesens des Kantons, schliesst sich die Lehrerschaft der bernischen Mittelschulen zusammen zum Bernischen Mittellehrerverein.

Die weitem Aufgaben des Vereins sind:

- a. Sicherung und Festigung der ökonomischen Stellung der Mittellehrer;
- b. Schutz der Rechte der Mitglieder und ihre Unterstützung im Notfalle; Fürsorge für die invaliden Lehrkräfte sowie für die Witwen und Waisen, insbesondere durch Förderung der Mittellehrerkasse;
- c. Pflege der wissenschaftlichen Fortbildung, der Freundschaft und der Kollegialität;
- d. Besprechung von Fragen der Organisation und der Praxis der bernischen Mittelschule und der Mittellehrerbildung.

§ 2.

Die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins gehören dem Bernischen Lehrerverein mit gleichen Rechten und Pflichten an wie die übrigen Mitglieder des letztern Vereins. Ein besonderes Uebereinkommen regelt das Verhältnis der beiden Vereine im einzelnen.

Die Statuten des Bernischen Lehrervereins machen überall da Regel, wo die Statuten des Bernischen Mittellehrervereins nichts Besonderes bestimmen.

II. Mitgliedschaft.

§ 3.

Mitglieder können Lehrer und Lehrerinnen werden, die an einer bernischen Mittelschule

Statuts de la Société

bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

I. But de la Société.

§ 1er.

Le corps enseignant des écoles moyennes bernoises, dans le but de veiller aux intérêts de ces écoles et de leurs maîtres, tout en contribuant au développement de l'école bernoise en général, fonde la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Celle-ci a en outre pour devoir immédiat envers ses membres:

- a. de chercher à assurer et à raffermir leur situation matérielle;
- b. de sauvegarder leurs droits et de leur prêter son appui en cas de besoin; sauvegarder les intérêts des maîtres invalides ainsi que ceux des veuves et orphelins, et cela, particulièrement par le développement de la Caisse des Maîtres aux écoles moyennes;
- c. de les engager à pratiquer l'étude et à resserrer entre eux les liens d'amitié;
- d. de leur fournir l'occasion d'échanger leurs vues sur toutes les questions rentrant dans le domaine de l'organisation et de l'enseignement du degré moyen.

§ 2.

Les membres de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes font partie de la Société des Instituteurs bernois et y ont les mêmes droits et les mêmes obligations que tous les membres de cette dernière. Une convention particulière règle en détail les rapports des deux sociétés.

Les statuts de la Société des Instituteurs bernois font règle partout où les statuts de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes ne spécifient rien de particulier.

wirken. Ebenso können Inhaber eines bernischen Sekundar- oder Gymnasiallehrerpatentes, die ohne definitive Anstellung sind, in den Verein aufgenommen werden. Diese Mitglieder haben nur den Sektionsbeitrag zu bezahlen.

Die Aufnahme geschieht durch die Sektion. Dem Kantonalvorstand steht ein Rekursrecht zu an die Delegiertenversammlung.

Der Beitritt wird durch Namensunterschrift bekundet.

Im übrigen sind für die Aufnahme von Mitgliedern die §§ 5 und 6 der Statuten des Bernischen Lehrervereins sinngemäss anzuwenden.

§ 4.

Der Austritt kann nur auf Ende eines Geschäftsjahres stattfinden und ist schriftlich anzuzeigen.

Der Ausschluss eines Mitgliedes (§ 8 der Statuten des Bernischen Lehrervereins) geschieht auf Antrag der Sektion oder des Kantonalvorstandes durch die Delegiertenversammlung.

Die Wiederaufnahme eines ausgetretenen Mitgliedes kann nur durch die Delegiertenversammlung vollzogen werden. Mit der Mitgliedschaft erlischt auch der Anspruch auf das Vereinsvermögen.

§ 5.

Der Jahresbeitrag wird jeweilen für ein Jahr durch die Delegiertenversammlung festgesetzt.

III. Organisation.

§ 6.

Die Organe des Vereins sind:

- a. der Kantonalvorstand;
- b. die Hauptversammlung;
- c. die Urabstimmung;
- d. die Delegiertenversammlung;
- e. die Sektionen und ihre Vorstände;
- f. der Bernische Gymnasiallehrerverein und sein Vorstand;
- g. die Revisoren;
- h. die besondern Kommissionen.

a. Der Kantonalvorstand.

§ 7.

Der Kantonalvorstand besteht aus neun Mitgliedern. Sieben Mitglieder, die wenigstens zwei Sektionen entnommen sein müssen, werden durch die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins gewählt; zwei Mitglieder sind Abgeordnete des Bernischen Gymnasiallehrervereins. Der Kantonalvorstand konstituiert sich selbst.

Dem Kantonalvorstand hat wenigstens eine Lehrerin anzugehören.

Die Amtsdauer eines Mitgliedes beträgt vier Jahre. Alle zwei Jahre findet eine Teilerneuerung statt.

§ 8.

Der Kantonalvorstand leitet die Vereinsgeschäfte und verwaltet das Vereinsvermögen. Er legt der Delegiertenversammlung darüber alljährlich Bericht und Rechnung ab.

II. Membres.

§ 3.

Peuvent faire partie de la Société les maîtres et maitresses des écoles moyennes bernoises, ainsi que tout porteur d'un brevet bernois de maître secondaire ou de maître de gymnase, sans place définitive. Ces derniers ne paieront que les cotisations de section.

Ce sont les sections qui font les admissions. Le Comité cantonal possède au sujet des admissions le droit de recourir à l'assemblée des délégués.

L'adhésion à la Société se fait par écrit.

Au surplus il faudra pour l'admission de membres appliquer les dispositions des §§ 5 et 6 des statuts de la Société des Instituteurs bernois.

§ 4.

La démission doit être donnée par écrit; elle n'est valable qu'à partir de l'exercice suivant.

L'exclusion d'un sociétaire (§ 8 des statuts de la Société des Instituteurs bernois) ne peut être prononcée que par l'assemblée des délégués sur la proposition de la section ou du Comité cantonal.

Les réadmissions sont du ressort de l'assemblée des délégués. Le sociétaire démissionnaire ou exclu perd tous ses droits à l'avoir de la Société.

§ 5.

La cotisation annuelle est fixée chaque année par l'assemblée des délégués.

III. Organisation.

§ 6.

Les organes de la Société sont:

- a. le Comité cantonal;
- b. l'assemblée générale;
- c. l'ensemble des sociétaires en cas de votation générale;
- d. l'assemblée des délégués;
- e. les sections et leurs comités;
- f. la Société bernoise des Professeurs de gymnase et son comité;
- g. les vérificateurs;
- h. les commissions spéciales.

a. Le Comité cantonal.

§ 7.

Il se compose de neuf membres, dont sept doivent être fournis par deux sections au moins et nommés par l'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. Les deux autres membres sont les délégués de la Société bernoise des Professeurs de gymnase. Le Comité cantonal se constitue lui-même.

Une institutrice au moins doit en faire partie.

Le Comité cantonal est nommé pour quatre ans. Il se renouvelle partiellement tous les deux ans.

§ 8.

Le Comité cantonal administre la Société. Tous les ans il présente à l'assemblée des délégués le rapport et les comptes annuels.

b. Die Hauptversammlung.

§ 9.

Sie wird vom Kantonalvorstand einberufen und soll vor allem der Pflege der Kollegialität dienen. Sie behandelt schulpolitische, methodische und wissenschaftliche Fragen. Ueber wichtige laufende Vereinsgeschäfte kann der Kantonalvorstand Bericht erstatten.

c. Die Urabstimmung.

§ 10.

Der Urabstimmung unterliegen:

- a. die Statutenrevision;
- b. wichtige Vereinsfragen, auf Beschluss der Delegiertenversammlung oder auf Wunsch von drei Sektionen. In besonders dringenden Fällen kann auch der Kantonalvorstand eine Urabstimmung beschliessen.

Die Urabstimmung wird vom Kantonalvorstand durchgeführt.

d. Die Delegiertenversammlung.

§ 11.

Die Delegierten werden von den Sektionen auf je vier Jahre gewählt, und zwar kommt auf 20 Mitglieder ein Delegierter, 10 Mitglieder gelten als 20. Die Lehrerinnen sind gebührend zu berücksichtigen.

Der Bernische Gymnasiallehrerverein bestellt seine Vertretung im gleichen Verhältnisse.

Zu den Delegierten kommen die Sektionspräsidenten oder, im Verhinderungsfall, die Vizepräsidenten als Delegierte von Amtes wegen.

§ 12.

Die Delegiertenversammlung wählt aus ihrer Mitte auf vier Jahre ihr Bureau, bestehend aus Präsident, Vizepräsident und Sekretär.

Die Verhandlungen sind für die Vereinsmitglieder öffentlich.

Die Mitglieder des Kantonalvorstandes und die Hauptreferenten haben Antragsrecht und beratende Stimme.

§ 13.

Der Delegiertenversammlung kommt zu:

- a. die Genehmigung des Geschäftsberichtes und der Rechnung des Kantonalvorstandes;
- b. die Festsetzung des Jahresbeitrages;
- c. die Wahl von 7 Mitgliedern des Kantonalvorstandes, der Revisoren und der besondern Kommissionen;
- d. die Entgegennahme von Berichten der Sektionspräsidenten über die Tätigkeit der Sektionen und des Bernischen Gymnasiallehrervereins;
- e. der Ausschluss und die Wiederaufnahme von Mitgliedern;
- f. Beschluss über Einteilung des Vereins in Sektionen;
- g. die Aufstellung des Jahresprogramms;
- h. Revision der Statuten;

b. L'assemblée générale.

§ 9.

Elle est convoquée à l'ordinaire une fois par année par les soins du Comité cantonal. Son but essentiel est de fournir aux sociétaires l'occasion de fraterniser. Elle s'occupe en outre de toutes les questions qui ont trait à la vie scolaire et scientifique. Elle entend et discute les rapports que le Comité cantonal juge nécessaire de lui présenter sur les questions importantes.

c. La votation générale.

§ 10.

Sont soumises à la votation générale:

- a. la revision des statuts;
- b. les questions importantes touchant la Société quand l'assemblée des délégués ou trois sections le demandent. Dans les cas d'urgence, le Comité cantonal peut, de sa propre initiative, organiser une votation générale.

La votation générale est dirigée par le Comité cantonal.

d. L'assemblée des délégués.

§ 11.

Les délégués qui peuvent être choisis aussi bien parmi les institutrices que parmi les maîtres, sont élus par les sections pour quatre ans, à raison d'un délégué par 20 membres. Toute fraction dépassant 10 donne droit à un délégué.

La Société bernoise des Professeurs de gymnase fournit ses délégués, dans la même proportion.

Chaque président de section est délégué de droit. En cas d'empêchement, le vice-président le remplace.

§ 12.

L'assemblée des délégués nomme son bureau, composé d'un président, d'un vice-président et d'un secrétaire, pour une période de quatre ans.

Les séances sont publiques pour les membres de la Société.

Les membres du Comité cantonal et les rapporteurs principaux ont voix consultative et délibérative.

§ 13.

L'assemblée des délégués a les attributions suivantes:

- a. elle prend connaissance des rapports administratifs et des comptes annuels et, cas échéant, les approuve;
- b. elle fixe le montant de la cotisation annuelle;
- c. elle nomme 7 membres du Comité cantonal, les vérificateurs et les commissions spéciales;
- d. elle entend les rapports sur l'activité des sections et de la Société bernoise des Professeurs de gymnase;
- e. elle se prononce sur les réadmissions et sur les exclusions;
- f. elle détermine le nombre et les limites des sections;
- g. elle établit chaque année un programme d'activité;
- h. elle revise les statuts;

- i. Aufstellung und Annahme der nötigen Reglemente;
- k. Beschlüsse über Abkommen mit andern Lehrervereinen;
- l. Beratung und Beschlussfassung über die Geschäfte, die ihr vom Kantonalvorstand zugewiesen oder die aus ihrer Mitte angeregt werden.

Alle Geschäfte, die nicht der Urabstimmung unterliegen, werden von der Delegiertenversammlung endgültig behandelt.

e. Die Sektionen und ihre Vorstände.

§ 14.

Der Verein gliedert sich in Sektionen.

Jeder Landesteil bildet wenigstens eine Sektion; der Bernische Gymnasiallehrerverein umfasst das ganze Kantonsgebiet.

Im übrigen bestimmt die Delegiertenversammlung die Sektionen.

§ 15.

Die Sektionen bestellen ihren Vorstand auf vier Jahre. Die Lehrerinnen sollen ihrer Zahl nach vertreten sein.

§ 16.

Die Sektionen haben folgende Obliegenheiten:

- a. Sie besorgen innerhalb ihres Kreises die Vereinsgeschäfte.
- b. Sie wählen die Delegierten.
- c. Sie besorgen das Inkasso der Jahresbeiträge.
- d. Bei Gefährdung von Mitgliedern stellen sie im Einverständnis mit den zuständigen Organen des Bernischen Lehrervereins Antrag an den Kantonalvorstand.
- e. In Fällen von Ausschluss und Wiederaufnahme von Mitgliedern stellen sie an den Kantonalvorstand zuhanden der Delegiertenversammlung Antrag.
- f. Sie behandeln die ihnen von der Delegiertenversammlung oder vom Kantonalvorstand zugewiesenen Fragen.
- g. Sie erstatten dem Kantonalvorstand Bericht über ihre Jahrestätigkeit und reichen ihm Vorschläge ein über zu behandelnde Fragen.
- h. Sie geben dem Kantonalvorstand unverzüglich Kenntnis vom Ergebnis der Vorstands- und Delegiertenwahlen.

f. Die Revisoren.

§ 17.

Die Delegiertenversammlung wählt zwei Revisoren auf eine Amtsdauer von vier Jahren.

Die Revisoren überprüfen die Geschäftsführung und die Vermögensverwaltung des Kantonalvorstandes und erstatten der Delegiertenversammlung Bericht über ihren Befund.

g. Besondere Kommissionen.

§ 18.

Zur Vorberatung wichtiger Fragen kann die Delegiertenversammlung besondere Kommissionen einsetzen.

- i. elle élabore et adopte les règlements nécessaires;

- k. elle statue sur les conventions passées avec d'autres sociétés;

- l. elle examine et liquide toutes les questions qui lui sont présentées par le Comité cantonal ou par un des membres de l'assemblée.

L'assemblée des délégués statue définitivement sur toutes les affaires qui ne sont pas du ressort de la votation générale.

e. Les sections et leurs comités.

§ 14.

La Société se divise en sections. Chaque région forme au moins une section; la Société bernoise des Professeurs de gymnase s'étend à tout le territoire du canton de Berne.

Au surplus, l'assemblée des délégués fixe le nombre des sections et les limites de chacune d'elles.

§ 15.

Chaque section nomme son comité pour une durée de quatre ans. Les institutrices doivent y être représentées proportionnellement à leur nombre.

§ 16.

Les sections et leurs comités ont pour obligations:

- a. de sauvegarder dans leur sphère les intérêts de la Société;
- b. de nommer les délégués;
- c. de percevoir les cotisations annuelles;
- d. de faire, d'accord avec les organes compétents de la Société des Instituteurs bernois, appel au Comité cantonal quand l'assistance judiciaire est nécessaire;
- e. de présenter au Comité cantonal, à l'adresse de l'assemblée des délégués, leur préavis sur les réadmissions et sur les exclusions de membres;
- f. de traiter les questions qui leur sont soumises par l'assemblée des délégués ou par le Comité cantonal;
- g. de présenter au Comité cantonal un rapport annuel sur leur activité et de lui faire parvenir les propositions qu'elles désirent faire mettre à l'étude;
- h. d'envoyer sans retard au Comité cantonal la liste des délégués et des membres des comités.

f. Les vérificateurs.

§ 17.

L'assemblée des délégués nomme deux vérificateurs pour une durée de fonctions de quatre ans.

Les vérificateurs contrôlent l'administration du Comité cantonal et font rapport à l'assemblée des délégués sur les résultats de leur examen.

g. Commissions spéciales.

§ 18.

L'assemblée des délégués peut nommer des commissions spéciales chargées de préavis sur des questions importantes.

IV. Publikationsorgane.**§ 19.**

Als offizielles Publikationsorgan des Bernischen Mittellehrervereins dient das Berner Schulblatt.

V. Schlussbestimmungen.**§ 20.**

Ein Reglement stellt nähere Vorschriften auf über Abstimmungen, Bestellung, Amtsdauer und Tätigkeit der Vorstände, sowie über das Rechnungswesen.

§ 21

Die vorliegenden Statuten können jederzeit teilweise oder ganz revidiert werden, wenn die Delegiertenversammlung es mit zwei Drittel Mehrheit beschliesst.

Die revidierten Statuten sind der Urabstimmung zu unterbreiten.

§ 22.

Die Auflösung des Vereins kann nur durch die Urabstimmung mit zwei Drittel Mehrheit beschlossen werden.

Das Vereinsvermögen darf seinem Zwecke nicht entfremdet werden.

IV. Organe de publicité.**§ 19.**

«L'Ecole Bernoise» est l'organe officiel de publicité de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

V. Dispositions finales.**§ 20.**

Un règlement établira des prescriptions plus détaillées sur les votations et nominations, sur la durée des fonctions des comités, sur les devoirs de ceux-ci et sur l'administration des finances.

§ 21.

Les présents statuts peuvent être, en tous temps, révisés partiellement ou totalement, si l'assemblée des délégués le décide à la majorité des deux tiers.

Les statuts révisés seront soumis à la votation générale.

§ 22.

La dissolution de la Société ne peut être prononcée que par votation générale et à la majorité des deux tiers.

La fortune de la Société ne peut être détournée de sa destination.

oooooooo Bücherbesprechungen oooooo

Mahatma Gandhi: Jung-Indien. Aufsätze aus den Jahren 1919—1922. Auswahl von R. Rolland und M. Rolland. Einleitung von John Haynes Holmes.

Der amerikanische Vorwortschreiber nennt den indischen Politiker und religiösen Erneuerer den «zweifellos grössten der lebenden Menschen». Wir weniger lebenskräftigen und stärker misstrauisch gewordenen Europäer würden, auch wenn wir das Wirken dieses ausserordentlichen Mannes aus der Nähe kennen, wahrscheinlich nicht so grenzenlos überschwänglich urteilen. Und Vorworte, Empfehlungen im letzten Steigerungsgrad, verstimmen gewöhnlich eher, als dass sie begeistern.

Wenn man aber in dem Buche zu lesen beginnt, wird man doch sehr bald wieder (wie in Rollands erstem Buche, das ich seinerzeit im Berner Schulblatt besprochen habe) in den Bann des Mahatma, der grossen Seele, gezogen. Und man erhält wirklich den Eindruck — obgleich es objektiv ja nicht möglich ist, darüber ein Urteil abzugeben —, dass diesem Morgenländer ein Abendländer von solcher Durchgeistung und Konsequenz des Denkens und Handelns nicht an die Seite gestellt werden kann.

Das äusserst wertvolle Buch ist überdies gespickt mit Problemen, welche ebensowohl schweizerische wie indische sein könnten, insbesondere auch was die Schule anbetrifft. Ich habe noch niemals so stark das Gefühl des Länder- und Völkerzusammenhanges empfunden, wie beim Lesen von Gandhis Aufsätzen. Seine Art der Pro-

blemstellung und Problemlösung ist — das glaube ich mit den Herausgebern — nicht allein für Indien, sondern ebenso sehr für Europa, ja, man möchte sagen für die gesamte Menschheit von epochemachender Bedeutung. Dabei darf nun freilich nicht vergessen werden, dass heute auch noch andere Kräfte von solcher Bedeutung am Werke sind.

Das Buch ist von Emil Roniger aus dem Englischen in ein sehr klares, einfaches und fast einwandfreies Deutsch übersetzt worden. Es ist im Rotapfel-Verlag erschienen und kostet broschiert Fr. 10. —, gebunden Fr. 11. 50. *Emil Schibli.*

Bernfeld: Vom dichterischen Schaffen der Jugend. Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Wien. 285 Seiten.

Ausser Fischer, Stern, Giese und Bobertag schenken dem dichterischen Schaffen der Jugendlichen die Wissenschaftler noch wenig, allzu wenig Aufmerksamkeit. Bernfeld durchgeht die Ergebnisse der bisherigen Forschung auf diesem Gebiete, dann untersucht er mit psychoanalytischen Mitteln das Dichten der Jugendlichen anhand von Selbstzeugnissen, die Phantasie und die Realität im Gedichte eines Siebzehnjährigen. Novellen jugendlicher Dichter, das Motiv zur Produktion von satyrischen Gedichten, die aus den Untersuchungen erwachsenden *Aufgaben für die Erzieher*. Dr. W. Hoffer steuerte dem Buche einen Beitrag «*Phantasiespiele der Kinder und ihre Beziehung zur dichterischen Produktivität*». Bernfeld und Hoffer arbeiten an einem wienerischen Erziehungsheime und waren in der Jugendbewegung als Führer tätig. Ihre Abhandlungen sind für die Psychologie der Pubertät ausserordentlich interessant. *H. Z.*

Pianos

A. Schmidt, vorm.

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

**7 Schwanengasse 7
BERN**

69

**Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs**
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Interlaken

HOTEL DE LA PAIX

150

Gut bürgerliches Haus. Schulen und Vereinen bestens
empfohlen *Familie Kilchherr.*

Interlaken-Besuchern

hält sich die

Feinbäckerei und Kaffeehalle Ritschard

14 Marktplatz :: Telephon 17 :: Marktplatz 14
bestens empfohlen.

169

Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten
Preisen. Einrahmungen aller Art.
Stets Ankauf von Bibliotheken,
alter Bilder und Rahmen. 301

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.

5

*Der Millriesehafer
geröstet, speisefrei, f. Suppe
u. Brei, stärkt Buben u. Mäd-
chen. Vergessen Sie ihn auf
die Schülerreise nicht. Muster
u. Prospekte gratis durch die
Fabrik Bichsel
in Kalchofen-Bern.*

124

Kandersteg

132

Station der Berner Alpenbahn

Erholungsstation und Touristenzentrum

**Lohnendste Ausflugsziele
für Schulen und Vereine**

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

Kinderheim Bergrösli, Beatenberg

Für erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Liege-
kuren, Sonnenbad, Schulunterricht. — Telephon 15 —
Prospekte und Referenzen durch H. und St. Schmid.
142

Kandersteg Hotel Blümlisalp

3 Min. vom Bahnhof. Prima
Küche. Pensionspreis Fr. 9.— u.
Fr. 9.50. Mässige Preise für Schulen und Vereine.
Telephon 14. 131 **E. Braun.**

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Fam. von Allmen.

145

Luzern Hotel-Restaurant Löwengarten

176

Direkt beim Löwendenkmal :: Tel. 3.39
Platz für 1000 Personen. Mittagessen, Kaffee, Tee,
Schokolade, Backwerk etc. — Es empfiehlt sich der
tit. Lehrerschaft aufs beste zur Verpflegung von
Schulen und Gesellschaften **J. Treutel.**

Schweizer PIANOS Sabel

vorm. Bieger & Cie.

Burger & Jacobi

2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl

Stimmungen und
102 Reparaturen

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

Freundlich zur weiteren
Benützung empfohlen:

Meyer's Ideal- Buchhaltung

bis jetzt erschienen **16 Auflagen**
mit zusammen **63,000 Exempl.**
wie folgt:

**Ausgabe für Handel- u. Gewerbe-
treibende** (doppelte Buch-
haltung).
**Ausgabe für Vereine und Gesell-
schaften** (doppelt).
**Ausgabe für Haus- und Privat-
wirtschaft** (doppelte Buch-
haltung). 101
**Ausgabe für Private und Beamte
usw.** (einfache Buchhaltung).
I. Teil: Die Kassenführung
der Hausfrau mit Kostgeberei.
Jugendausgabe Stufe I/III für
Anf. und Fortgeschrittenere.
Ausgabe für Schulparkassen.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Familien

-Drucksachen wie **Visitkarten,
Gratulationskarten**

**Verlobungskarten, Geburtsan-
zeigen, Leidzirkulare** etc. liefert
prompt d. Druckerei Ihres Blattes

Bolliger & Eicher, Bern
Speichergasse 33.

Kleine Scheidegg (Berner Oberland)

2070 m ü. M.

Eine der lohnendsten Touren für **Schulen, Vereine** und
Gesellschaften.

173

Merligen Hotel-Pension des Alpes

175

Für Schulen prächtiger, schattiger Garten, gute Verpflegung, sowie
für Ferienaufenthalte schöne Zimmer. Spaziergänge in Wald, nach
Beatushöhlen und Beatenberg. Spazierfahrten auf dem See. Pro-
spekte. — Telephon 12. Höflichste Empfehlung: **Alb. Krebs.**

PIANOS

Harmoniums
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

19

I^a Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Möbelwerkstätte
Alfr. Bieri, Rubigen
(beir Station :: Telephon 3)

Spezialität:
Komplette Aussteuern.
Geringe Unkosten, 93
daher konkurrenzlose Preise.



**F. Stauffer
Hutmacher
Kramgasse 81**

Zu verkaufen
ein bereits neuer

Schreibtisch

mit Schubladenaufsatz, wegen
Nichtgebrauch und Platzmangel
sehr billig. Ausführung in Nuss-
baum poliert.

Bei Stettler, Lehrer. Reutenen
bei Züriwil. 162

Murten Restaurant Brasserie

Grosser, schattiger Garten, mehrere Säle, prächtige
Aussicht auf See und Jura. Altbewährtes Etablis-
sement für Schulen und Vereine. Restauration zu jeder
Tageszeit. Offerten zu Diensten. Höflich empfiehlt
sich **Familie Bohner.** 171 Tel. Nr. 8

Dieses Frühjahr wird für die

148

Schulreise wieder der Niesen

berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant
Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht
vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf
die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.
Eröffnung der Bahn 29. Mai.

Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülmen.* Tel. 12.

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
166 **Felchlin, Propr.**

Seilers Kurhaus-Bellevue

eignet sich vorzüglich zur **Mittagsrast** sowie als **Nachtquartier**
(Betten oder Massenstrolager). **Grosser Tanzsaal mit Klavier.**
Jede wünschensw. Auskunft bereitw. durch **Gebr. Seiler.**

Hotel Steingletscher am Sustenpass

1866 m ü. M.

Pension

Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Passverbindung
zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen-
oder Göschenen-Sustenpass-Meiringen), am Fusse des
Gletschers. Passendstes zweitägiges Ausflugsziel für Schulen
und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.
Autofrei. **Familie Jossi, Meiringen.**

SCHIMBERG-BAD

1425 m ü. M.

157

An Naturschönheiten reich; sehr beliebter Höhenkur-
ort; stärkste Schwefelquelle der Schweiz; Autoverb.
ab Entlebuch. Pensionspreis v. Fr. 8.50 an. Prospekte.

Weissenstein

bei Solothurn, 1300 m ü. M.

168

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpano-
rama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solo-
thurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und
von Oberdorf oder Gänlsbrunnen in 1½ Stunden bequem
erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise.
Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **Familie Illi.**



Miet= Pianos

zu billigen Preisen und
grosser Auswahl. — Bei
Kauf wird die Miete
für 1 Jahr angerechnet.

Stimmungen
Reparaturen 74

PIANO-HAUS

Schlawin-Junk
Bern, Neuengasse 41
Teleph. Christoph 41.80

Buchbinderei

A. Patzschke-Maag
Zeughausgasse 24, Bern
Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach
einschlagenden Arbeiten. 18



**Gesundheits-
Zwieback**
Oppliger, Bern



Jede Art **Vorhänge** Vorhangstoffe,
Brise-Bises,
Garnituren,
Draperien und 113
Pfundtuch für Vorhänge
sowie prima Qualität doppelfädig.
Leintuchstoffe ungebleicht
und gebleicht
Hemdenstoffe, Schülertuch etc.
liefert zu Fabrikpreisen
M. Bertschinger, Rideaux und
Weisswaren. **Wald (Zeh.)**
Verlangen Sie Muster!

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

« Ihre kleine illustrierte Broschüre

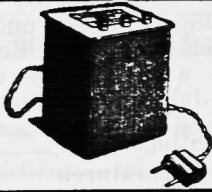
Die Cichorie als Kulturpflanze

« enthält eine Reihe interessanter Einzelheiten über den ganzen Werdegang der Pflanze bis zum fertigen Fabrikat. Die Schrift kann jedem Lehrer der Naturkunde willkommene Dienste leisten. Der Stoff ist so gemeinverständlich behandelt, dass er unbedenklich auch den Schülern auf der Mittel- und Oberstufe in die Hand gegeben werden darf; er ist geeignet, den Unterricht in der Botanik zu beleben. Die Broschüre sei allen Kollegen Fachlehrern bestens empfohlen. »

Das Heftchen steht den Herren Lehrern in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung.

123

HEINRICH FRANCK SÖHNE A.-G. (Abt. B), BASEL.



Transformatoren u. Gleichrichter W. D.

die einfachste und bequemste Schwachstromquelle für alle Zwecke.
Man verlange Preisliste.

Zu haben bei Optikern, Installateuren etc. oder direkt bei

W. DÜRRENMATT, Apparatebau, BERN

Fussbälle

in allen Grössen sowie Schleuder-, Schlag- und Vollbälle, Turnergürtel, Sprungseile, Schwinghosen liefert äusserst vorteilhaft

Joh. Lanz, Sattlerei, Rohrbach.

Verlangen Sie Preise u. Muster-
sendungen. 133



Wand Tafeln

mit Scholls 172

„Matterhornplatte“

sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz u. matt, springen nicht u. blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen u. Stellen können im Original bei uns jederzeit besichtigt werden. Langjährige Garantie. Ausführl. Prospekt gratis.

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

Der Wandel der Ansichten

über die

Entstehung der Eidgenossenschaft und die Schule

Ein übersichtlich-wegleitender Bericht für Lehrer und Geschichtsfreunde, von Reinhard Meyer, Langenthal.

Zu beziehen bei der Expedition des „Oberraargauer“
in Langenthal. :: Preis Fr. 1.—. 170

„Allen“, tragbarer Bade-Apparat Ein Wunder im Badewesen. Jetzt kann jeder in seinem Zimmer für 5 Ct. herrliche warme und kalte Bäder nehmen. Kompl. Apparat Fr. 48.50. Referenzen und Broschüre 2. b gratis durch den Generalvertreter: Richard Kessler, Bern, Schauplatzgasse 33. 137

Zeitungsinserate



50

für alle Blätter

durch

Orell Füssli - Annoncen

Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français

3 séries de 15 jours du 23 juillet au 2 septembre

Cours :: Classes pratiques :: Classes de phonétique.

Excursions et promenades.

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat,
Université, Lausanne. 116

Tragen Sie

FASOSTRU-

Strümpfe und -Socken

maschinengestrickt, wollen und baumwollen, in allen Farben. Mustersendung verlangen durch

„FASOSTRU“ 177

Fabrikation solider Strumpfwaren
Frau M. Schorno-Bachmann
Bern, Chutzenstrasse 30.
(Mitgl. d. Schw. Lehrerinnenver.)

Pianos

Flügel

Harmoniums

Burger & Jakobi
Blüthner
Sabel
Thürmer
Schiedmayer
Späthe
Steinway & Sons
Wohlfahrt

Verkauf

auch gegen bequeme Raten
Miete

Vertreter:

F. Pappé Söhne

54 Kramgasse 54

Bern

16

Stimmungen und Reparaturen

Präparierte

Vögel und Tiere

sauber, haltbar u. naturgetreu ausgeführt, zu Unterrichtszwecken besonders geeignet, empfiehlt bestens Max Käser, Präparator. Diessbach b. Büren. 164

Alkoholfreies Restaurant

„Bon Accueil“

Biel, Bahnhofstrasse 29

empfiehlt sich den Schulen und Vereinen. Grosser Saal. Vorzügliche Küche und Getränke. Eigene Konditorei. 139

C. Werder-König, Konditor.

Des modernen Lehrers Werkzeug

ist das Arbeitsheft von P. Schober, Ins. Preis Pr. 3.—. 134

Grosse

Wandtafel-Schwämme

à Fr. —. 80, 1.—, 1.20, 1.40 p. St.

Auswahl-Sendungen ohne jeglichen Kaufzwang.

Hch. Schweizer, Basel

Grenzacherstrasse 1 90

Größtes rein schw. Spezialgeschäft